Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 125 — Montag, 1. Juni 1942 — 90. Jahrgang

924 400 BRT im Mai versenkt!

Die Unterseeboot-Waffe mit 767 400 BRT an diesem Rekord-Ergebnis beteiligt

Der OKW.-Bericht von heute

Britische Gegenangriffe in Nordafrika unter hohen Verlusten für den Feind abgeschlagen — Über 350 Panzer und 53 Geschütze erbeutet oder vernichtet — 2000 Gefangene eingebracht — Englischer Bischofssitz Canterbury als Vergeltung für den Terrorangriff auf Köln erfolgreich bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juni. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Ostfront wurden eigene örtliche Angriffe erfolgreich durchgeführt. Vereinzelte Angriffe des Gegners wurden abgewiesen. Die Luftwaffe bekämpfte mit starker Wirkung militärische Ziele in Stadt und Hafen von Sewastopol.

In den Gewässern von Murmansk beschädigten Sturzkampfflugzeuge zwei große Frachtschiffe durch Bombentreffer.

In Nordafrika wurden britische Gegenangriffe unter hohen Verlusten des Feindes abgeschlagen. Deutsche und italienische Jäger schossen am gestrigen Tage in Luftkämpfen 24 britische Flugzeuge ab. Im Verlaufe der bisherigen harten Kämpfe brachten deutsche und italienische Truppen über 2000 Gefangene ein und vernichteten oder erbeuteten über 350 Panzerkampfwagen, 53 Geschütze und zahlreiches anderes Kriegsmaterial.

An der Kanalküste verlor der Feind am gestrigen Tage 19 Flugzeuge.

Zur Vergeltung für den Terrorangriff der britischen Luftwaffe auf die Innenstadt von Köln griffen starke Kampffliegerkräfte in der letzten Nacht den Bischofssitz von Canterbury in Südostengland mit Tausenden von Spreng- und Brandbomben an. Die in geringer Höhe und bei guter Sicht anliegenden Verbände beobachteten große Brände.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen in der Nacht zum 1. Juni wirkungslose Störflüge in das westdeutsche Gebiet.

Der Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt Großbritanniens und der Vereinigten Staaten war im Monat Mai besonders erfolgreich. Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten 170 feindliche Schiffe mit zusammen 924 400 BRT. Außerdem wurden 66 Schiffe durch Bomben- oder Torpedotreffer zum Teil schwer beschädigt. An diesen Erfolgen hat die Unterseeboot-Waffe, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, mit der Versenkung von 140 Schiffen mit zusammen 767 400 BRT. besonderen Anteil.

Bei den letzten Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch hat sich der Obergefreite Entjan dadurch besonders ausgezeichnet, daß er in einem Steinbruchgebiet trotz starken feindlichen Feuers allein in eine Höhle eindrang und durch deren Sprengung die Gefangennahme von neun Offizieren und 650 Mann ermöglichte.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote vor der amerikanischen Küste hat sich das Boot des Kapitänleutnants Winter besonders ausgezeichnet.

Bei dem britischen Luftangriff auf Köln haben die dort eingesetzten Luftschutzkräfte ungeachtet eigener Verluste durch Taktraft und besonderen Mut eine größere Ausdehnung der Brände verhindert.

*

as. Mit der Versenkung von 140 Schiffen mit 767 400 BRT. im Monat Mai hat die deutsche U-Bootwaffe ihren eigenen Rekord gebrochen. Der Monat Mai ist damit für die deutsche U-Bootwaffe der bisher erfolgreichste Monat dieses Krieges geworden. 458 000 BRT. im Monat Juni 1940 und 503 000 BRT. im August 1940 stellten die höchsten Monatsleistungen unserer U-Boote im ersten Kriegsjahr dar. Im zweiten Kriegsjahr waren die besten U-Boot-Monate der September 1940 mit 525 000 BRT. und der Mai 1941 mit 479 000 BRT. Im dritten Kriegsjahr stand bisher der März 1942 mit 584 000 BRT. an der Spitze. Jetzt ist nun auch diese Rekordzahl um ein Erhebliches übertroffen worden. Damit haben unsere U-Boote zugleich die beste Antwort auf die Großsprechereien Roosevelts und seines Marineministers Knox erteilt, die für den Mai angesichts der eingeleiteten Abwehrmaßnahmen „ganz sicher einen starken Rückgang an Versenkungen" vorausgesagt hatten. Freilich hatte schon vor wenigen Tagen die „New York Herald Tribune" betrübt feststellen müssen, daß in der Schlacht zwischen den deutschen U-Booten und dem Schiffsbau der Vereinigten Staaten die deutschen U-Boote bisher den Sieg errungen hätten. Tatsächlich spüren die USA. diesen fortgesetzten Schwund an Schiffsraum heute schon in einer Weise, daß es Roosevelt schwer wird, seine Großsprechereien aufrecht zu erhalten. Man jammert über die Überlastung des inneramerikanischen Transportwesens, die nicht zuletzt durch die durch die deutschen U-Boote erzwungene starke Einschränkung der Küstenschiffahrt entstand. Man klagt darüber, daß nicht einmal für den Verkehr mit Südamerika, von wo man doch kriegswichtige Rohstoffe holen will und muß, genügend Schiffsraum zur Verfügung steht, und wenn man jetzt weitere Rationierungen auf verschiedenen Gebieten in den USA. in Aussicht nimmt, so ist auch das die Folge des erfolgreichen Kampfes unserer U-Boote.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zahl von 767 400 BRT. nur den durch U-Boote versenkten Schiffsraum umfaßt. Die immer wiederholten Angriffe deutscher Flieger gegen den für die Sowjets bestimmten Geleitzug im Nordmeer aber haben beispielsweise erneut gezeigt, wie auch unsere Luftwaffe zupackt und welch schwere Schläge auch sie der feindlichen Versorgungsschiffahrt versetzt. Von dem Material, auf das die Sowjets angesichts ihrer großen Verluste bei Kertsch und Charkow so sehnsüchtig warteten, wird kaum etwas seinen Bestimmungsort erreichen, zumal die deutsche Luftwaffe den Geleitzug mit ihren Ju. 87 noch einmal packte, als sich die Schiffe schon bei der Einfahrt in die Kola-Bucht, also kurz vor Erreichen von Murmansk, in Sicherheit wähnten.

Die Gesamtversenkungsziffer der deutschen Luftwaffe für den Monat Mai zeigt denn auch gegenüber dem Vormonat ein sehr starkes Anheben, so daß der Monat Mai insgesamt unseren Gegnern einen Verlust an Schiffstonnage brachte, wie sie ihn bisher noch in keinem Monat erlitten. Die Gesamtziffer der seit Kriegsbeginn versenkten feindlichen Handelsschiffstonnage hält damit jetzt kurz vor der achtzehnten Million. Das ist ein Verlust, den keine Lügenrede Churchills oder Roosevelts aus der Welt schaffen kann und der es verständlich macht, wenn englische und amerikanische Zeitungen immer stärker auf die für die Alliierten katastrophale Entwicklung des Handelsschiffraumproblems hinweisen.

Kein Wunder, wenn aus der englischen Hauptstadt berichtet wird, daß die Londoner Börse in den letzten Tagen angesichts der Gesamtkriegslage wieder „lustlos" war. Diese Meldung zeigt zugleich, daß die Börsianer in London dem Stalinschen Schwindel über Charkow nicht auffaßen. Noch immer bemüht sich ja die gegnerische Agitation verzweifelt, die katastrophale Niederlage von Charkow, deren Umfang auch aus den Berichten neutraler Korrespondenten, die das Schlachtfeld besuchten, klar zu erkennen ist, in einen Sieg umzufälschen.

So erklärt beispielsweise heute der englische Nachrichtendienst, der sich damit die Moskauer Lügen zu eigen macht, die Schlacht bei Charkow habe sich zu einer deutschen Niederlage entwickelt. Weiter wird dann frech gelogen, die Sowjets befestigten 400 Städte und Dörfer, die sie den Deutschen rings um Charkow abgenommen hätten. Die nächste Wochenschau wird mit ihren dokumentarischen Bildstreifen zeigen, wie es wirklich um Charkow aussieht, und damit für alle Welt sichtbar den bolschewistisch-plutokratischen Schwindel entlarven. Die „lustlose" Haltung der Londoner Börse zeigt, daß man dort besser Bescheid weiß und daß angesichts der Niederlagen der Sowjets und angesichts der Rekordversenkungsziffern die Sorgen der sogenannten Alliierten wachsen, zumal auch aus Nordafrika für die Engländer schlechte Nachrichten kommen.

Die Größe zeigt sich im Durchhalten

Der Führer sprach vor Offizieren und Offizier-Anwärtern

Berlin, 30. Mai. Der Führer sprach heute im Sport-Palast vor soeben beförderten Offizieren und vor ihrer Beförderung zum Offizier stehenden Offizier-Anwärtern des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe.

Generalfeldmarschall Keitel meldete dem Führer 10 000 angetretene junge Offiziere und Offizier-Anwärter.

Ausgehend von den Lehren der deutschen Geschichte gab der Führer den jungen Soldaten die Parole für ihre hohe Aufgabe in der nationalsozialistischen Wehrmacht. Im Rückblick auf die gewaltige Abwehrschlacht des Winters zeigte der Führer auf, daß das größere Führertum im Durchhalten und Bezwingen von schwierigen Situationen und nicht im billigen Feiern erfochtener Siege besteht. In eindringlichen und mitreißenden Worten legte der Führer seinen jungen Kameraden ans Herz, sich immer darüber klar zu sein, daß von ihrer Haltung an der Front das Schicksal des ganzen Volkes abhängt. Sie sollten stets daran denken, daß überall dort, wo sie mit ihren Männern stehen und kämpfen, Deutschland ihnen zu treuen Händen anvertraut sei.

Daluege Vertreter Heydrichs

Berlin, 30. Mai. Der Führer hat den SS-Obergruppenführer Generaloberst der Polizei, Daluege, mit der Vertretung des SS-Obergruppenführers und Generals der Polizei Heydrich in der Führung der Geschäfte des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren beauftragt, solange SS-Obergruppenführer Heydrich durch die Folgen des Attentats vom 27. Mai verhindert ist, die Geschäfte selbst zu führen.

Durch Schaden ...

Von Walter Ahmus

Ein bekanntes deutsches Sprichwort sagt, daß man durch Schaden klug wird. Für unsere Gegner trifft das ganz zweifellos nicht zu, denn immer wieder verfahren sie nach derselben dummen Methode. Sie haben in diesem Kriege schon oft genug die Erfahrung machen müssen, daß es absolut unsinnig ist, Siege vorauszulagen, die nicht errungen werden, oder Siege zu erdichten, weil dieser Schwindel nachher doch zutage tritt und schließlich auch die englischen und amerikanischen Nachrichtendienste dann irgendwann einmal bekennen müssen, daß sie gelogen haben. So ist es noch gar nicht allzulange her, daß die englische und amerikanische Presse Darstellungen brachten, aus denen sich klipp und klar ergab, daß alles das, was man über die Erfolge der sowjetischen Winteroffensive berichtete, von A bis Z erlogen war. Normale Menschen hätte das davon abgehalten, sich bei Beginn der Angriffe des Marschalls Timoschenko in Erörterungen darüber zu ergehen, welche Bedeutung diese Kämpfe haben und Siege zu melden, die dem bolschewistischen Marschall wohl als Wunschtraum vorschwebten, die aber niemals von den sowjetischen Truppen erfochten wurden. Ganz anders im Lager unserer Gegner. Der bolschewistische Marschall selbst kennzeichnete seine Offensive als den Beginn einer neuen Phase, nämlich der Phase der Befreiung der Sowjetunion, während gleichzeitig die englische und der amerikanische Nachrichtendienst schon die Eroberung von Charkow durch die Sowjets, den Durchbruch durch die deutschen Linien, die Vernichtung starker deutscher Kräfte und ähnliches meldeten, wobei sich diese Nachrichtendienste allerdings zu einem Teil auf sowjetische Meldungen stützen konnten. Heute nun steht man vor der Tatsache, daß aus dieser neuen Phase eine neue Katastrophe für die Sowjets geworden ist. Noch windet man sich, diese Wendung in vollem Umfang einzugestehen; man versucht die schwere sowjetische Niederlage zu bagatellisieren, aber durch alle diese Pressemanöver der Plutokraten und der Bolschewisten erhält Timoschenko keinen der verlorenen Panzerwagen zurück, wird kein toter Bolschewik wieder lebendig. Uns kann es schließlich gleich sein, wie die Herren Churchill, Roosevelt und Stalin die Öffentlichkeit ihrer Länder belügen lassen. Für uns sind derartige Ergüsse nur ein Anlaß zur Erheiterung, aber auf der Gegenseite wird man sich doch darüber klar werden müssen, daß die Enttäuschung, die solchen Lügen naturnotwendig folgen muß, später um so größer sein wird, je länger und je schlimmer man die Öffentlichkeit beschwindelt. Gerade jetzt ist ja auch erst dem Ausland einmal vor Augen geführt worden, was es beispielsweise hieß, wenn die Sowjets berichteten, daß sie die Halbinsel Kertsch „geräumt" hätten. Die Berichterstatter der Auslandspresse haben mit eigenen Augen sehen können, wie die Fluchtstraßen der Sowjets auf Kertsch mit Material aller Art übersät waren, kurzum, sie haben erkennen müssen und haben das auch in ihren Berichten klar zum Ausdruck gebracht, daß von einer Räumung gar nicht die Rede sein kann, sondern daß die Sowjets hier, wie die deutschen Berichte klar feststellten, eine verheerende Niederlage erlitten.

Die außerordentlich schweren Verluste, vor allem auch an Kriegsmaterial, treffen die Sowjets um so schwerer, als der Zufahrtweg über das Nördliche Eismeer, der ja für die Versorgung der Bolschewisten eine weitaus größere Rolle spielt als der wenig leistungsfähige Weg über Iran, immer gefährlicher wird. Das haben die wiederholten erfolgreichen Angriffe auf Geleitzüge klar erkennen lassen.

„Deutsche U-Boote kämpften an der Charkow-Front"

„Evening Standard" über die Bedeutung der Schiffsversenkungen für die Kämpfe an der Ostfront

Genf, 31. Mai. „Deutsche U-Boote kämpften an der Charkow-Front", schreibt der militärische Korrespondent des „Evening Standard" und sagt dazu, dieser Satz möge auf den ersten Blick paradox erscheinen, doch sei er es in Wirklichkeit nicht.

Die Deutschen hätten mit ihren U-Bootangriffen eine der für die Verbündeten folgenschwersten Operationen gegen die von USA. und Großbritannien nach Murmansk führenden Nachschublinie der Charkow-Front gestartet. Das gewaltige Ringen an der Ostfront werde nicht nur an Ort und Stelle, sondern auch im St. Lorenz-Strom, im Golf von Mexiko, mitten im Atlantik und in der Arktis entschieden. Die deutschen U-Boot-Kommandanten torpedierten immer wieder britische oder USA.-Transporter an der amerikanischen Küste, bevor es den Schiffen gelinge, die hohe See zu erreichen.

Die U-Boot-Gefahr sei in der Tat größer denn je und habe nicht nur schwerwiegende Folgen für den eigentlichen Schiffsbestand der Verbündeten, sondern mittelbar auch für die Kämpfe an der Ostfront. Insofern hätten die U-Boot-Operationen längs der Hauptverbindungslinien Englands und der USA. ungeheuren Einfluß auch auf die Kämpfe bei Charkow. Aber auch die Flottendispositionen der Vereinigten Staaten hätten bereits unter dem Druck der U-Boot-Operationen geändert werden müssen. Immer mehr Kriegsschiffe seien von der Marineleitung der USA. in die Küstengewässer Amerikas beordert worden mit dem Erfolg, daß immer weniger USA.-Kriegsschiffe zum Schutz von Geleitzügen eingesetzt werden könnten, und das zu einer Zeit, so bemerkt der Korrespondent weiter, zu der wichtige Teile der amerikanischen Pazifikflotte in der Korallensee von den Japanern festgehalten würden. Das sei von weittragender Bedeutung für die Deutschen.

Englands Preis für den Terrorangriff auf Köln

London gibt den Verlust von 44 Flugzeugen zu

Berlin, 31. Mai. Zu den großen Erfolgen der deutschen Luftabwehr in der vergangenen Nacht bei dem britischen Luftangriff auf Köln teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit: Schon beim Anflug der Britenbomber, die über Holland kommend, auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet zielten, wurden mehrere Flugzeuge zum Absturz gebracht. So stürzte u. a. kurz nach Mitternacht ein Bomber vom Muster Blenheim über Holland ab. Auch ein viermotoriges britisches Bombenflugzeug wurde noch vor Erreichen der Reichsgrenze vernichtet. Die deutschen Nachtjäger stürzten sich dann auf die Britenbomber und verwickelten sie in heftige Verfolgungskämpfe, während die deutsche Flakartillerie die feindlichen Flugzeuge unter schweres Feuer aller Kaliber nahm. Die Britenbomber mußten ihre Bombenabwürfe, die vorwiegend auf die Innenstadt von Köln gezielt waren, teuer bezahlen. Von den eingeflogenen britischen Flugzeugen, die in mehreren Wellen angriffen, fielen nach bisherigen Meldungen 37 der wirksamen deutschen Abwehr zum Opfer. Unter den abgeschossenen Flugzeugen wurden Bomber der Vickers-Wellington, Whitley, Hampton, Blenheim und auch mehrere viermotorige Bomber festgestellt. Den Besatzungen der abgeschossenen Flugzeuge gelang es größtenteils nicht mehr, sich mit dem Fallschirm zu retten. Mit diesem außerordentlich schweren Verlust von 37 Flugzeugen verlor die britische Luftwaffe über 200 Mann fliegendes Personal. Der Londoner Nachrichtendienst gab am Sonntag zu, daß bisher 44 Flugzeuge von dem gestrigen Angriff auf Köln nicht zurückgekehrt seien.

Aus kriegswirtschaftlichen Gründen wird der Umfang der Zeitungen mit Wirkung ab 1. Juni 1942 der Versorgungslage entsprechend neu geregelt.

mußte doch auch dieser Tage „New York Times" feststellen, daß man immer wieder ernste und schwere Schiffsverluste auf dem Seeverbindungsweg nach Murmansk erleide, und klagte doch auch „New York Sun" darüber, daß die deutsche Luftmacht sich gerade in den Flankenräumen der europäischen Front zu einer immer größeren Gefahr auswachse. Dabei verwies auch dieses amerikanische Blatt vor allem auf die Verbindung nach Murmansk, wo die deutschen Marineluftstreitkräfte viel stärker seien als diejenigen, die den Briten zur Verfügung ständen, um dieser Gefahr begegnen zu können. Wenn das Blatt dabei weiterhin auf die Luftüberlegenheit der Achse auch im Mittelmeer verwies, so unterstreichen die letzten Ereignisse in Nordafrika diese Feststellung sehr nachdrücklich.

In den USA. aber gibt es auch heute noch Kreise, die sich selbst über die schweren Schiffsverluste hinwegzulesen versuchen und die noch heute alle möglichen phantastischen Zahlen über angebliche US.-amerikanische Schiffsneubauten in die Welt setzen. Hier wird man nun freilich selbst in den USA. bedenklich, denn man spürt die Schiffsverluste doch allzu stark. Man spürt sie u. a. auch in den großen Transportschwierigkeiten, unter denen heute die USA. leiden und die zu einem nicht unbeträchtlichen Teil darauf zurückgehen, daß durch die deutschen U-Boote die Küstenschiffahrt stark behindert ist. So finden sich in den nordamerikanischen Zeitungen doch auch immer wieder Eingeständnisse wie das, „daß die U-Boot-Offensive Hitlers nicht anders als ein großer Erfolg" angesehen werden könne. Man spricht von den fürchterlichen Möglichkeiten, die noch vor einem liegen, wenn es nicht gelinge, die U-Boot-Gefahr zu beseitigen, und man kann nicht verschweigen, daß die Schiffsversenkungen in ihrer Gesamtheit die Zahl der Schiffsneubauten bei weitem überwiegen. Zu solchen Eingeständnissen versteht man sich aber nur, weil eben heute jeder Nordamerikaner den Krieg am eigenen Leibe spürt, weil die Hausfrauen kochen lernen müssen, da die schöne Zeit, in der man eine halbe Stunde vor dem Essen ein paar Konservenbüchsen einkaufte, die nur aufgewärmt zu werden brauchten, endgültig vorbei ist. An vielen Dingen spürt der Amerikaner heute den Verlust wichtiger Rohstoffgebiete und das Wirken unserer U-Boote. Aber selbst hier verlacht man immer wieder solche Stimmen durch ein großes Reklamegeschrei über die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Industrie zu übertönen. Am wenigsten Neigung verspürt man aber die Wahrheit dann zu sagen, wenn die Ereignisse sich in anderen Ländern abspielen und zunächst keine unmittelbare Rückwirkung haben. So liest man denn weiter darauf los, und wenn man wirklich einmal so weit sein wird, daß man auch Charkow als Niederlage der Sowjets eingesteht, dann wird man längst zu einer neuen Lüge seine Zuflucht genommen haben, bis eben eines Tages diese ganze Lügenblase platzt, denn mit Illusionen und Lügen kann man keinen Krieg gewinnen.

Mexiko erklärt den Kriegszustand

Berlin, 30. Mai. In Mexiko, das im Dezember 1941 unter dem Druck des Präsidenten Roosevelt die Beziehungen zu Deutschland, Italien und Japan abgebrochen hatte, wurde in diesen Tagen vom Abgeordnetenhaus der Kriegszustand mit den Dreierpaktmächten erklärt.

An die neutrale Schiffahrt

Bewaffnung bringt höchste Gefahren mit sich

Berlin, 30. Mai. Von deutscher Seite ist schon wiederholt auf die Gefahr hingewiesen worden, der Handelsschiffe sich dadurch aussetzen, daß sie sich bewaffnen. Bis vor kurzem haben nur die Handelsschiffe der Kriegführenden zu dem Mittel der Bewaffnung gegriffen. Nach Zeitungsmeldungen bewaffnen sich aber auch andere Staaten, gleichviel, ob sie sich als nichtkriegführend oder noch neutral bezeichnen, oder ob sie grundlos die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen haben, planmäßig ihre Handelsschiffe.

Dies gibt Anlaß, auf folgendes hinzuweisen: Die Handelsschiffe von Staaten, die nicht im Kriegszustand mit Deutschland sind, haben von deutschen Streitkräften außerhalb der erklärten Operationsgebiete nichts zu befürchten, wenn sie sich entsprechend dem Völkerrecht verhalten. Wenn sie sich deutlich als neutrale Handelsschiffe erkennbar machen und ihre Abzeichen bei Nacht klar beleuchten, wenn sie nicht im Geleit fahren, wenn sie sich nicht durch Zickzackfahren oder sonstige Maßnahmen einer Verwechslung von Feindschiffen aussetzen, und wenn sie sich dem völkerrechtlich anerkannten Recht des Kriegführenden auf Anhaltung und Durchsuchung unterwerfen, werden sie außerhalb der erklärten Operationsgebiete von deutschen Streitkräften nicht angegriffen.

Bewaffnen sich solche Schiffe jedoch, so bekunden sie damit die Absicht, dem legitimen Recht der deutschen Streitkräfte auf Anhaltung und Durchsuchung Gewalt entgegenzusetzen. Sie geben dadurch selbst ihre Eigenschaft als friedliche Handelsschiffe auf und stellen sich außerhalb des Völkerrechts. Sie setzen sich damit der Gefahr aus, daß die deutschen Streitkräfte von ihren Waffen gegen sie Gebrauch machen und haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie infolge ihrer Bewaffnung Schaden erleiden.

„Haltung der peruanischen Regierung unbegreiflich"

Roosevelts Gewaltpolitik gegenüber Ibero-Amerika!

Madrid, 31. Mai. Der bisherige peruanische Geschäftsträger in Deutschland, Dr. Miguel Cerro Cebrian, der in dem Zug der aus Deutschland rückgeführten südamerikanischen Diplomaten in Madrid angekommen ist, hat die Reise nach Peru nicht fortgesetzt und gab dem Vertreter der amtlichen spanischen Nachrichtenagentur EFE hierzu eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Ich bin mit der Haltung meiner Regierung, die am 24. Januar 1942 — nach meiner Meinung unter nordamerikanischem Druck — die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen hat, nicht einverstanden. Ich sehe keinen Sinn in diesem Verhalten, da die USA.-Regierung in allen die Außenpolitik Perus interessierenden Fragen sich immer gewaltsam gegen die Interessen meines Landes gestellt hat. In frischer Erinnerung ist noch der empörende Vorfall, als Roosevelt im Oktober 1941 Peru gehörige und von meinem Lande dringend benötigte Militärflugzeuge auf dem Wege von Kanada nach Peru in den Vereinigten Staaten beschlagnahmen ließ, um sie an die UdSSR. zu liefern. Gegen diesen ungeheuerlichen Gewaltakt Roosevelts hat damals ganz Peru ohne Unterschied der Parteien aufs schärfste protestiert.

Die Vereinigten Staaten gehen heute mit dem Bolschewismus zusammen. Die überwiegende Mehrheit des peruanischen Volkes ist antikommunistisch gesinnt. Die kommunistische Partei ist in Peru verfassungsmäßig verboten und jeder Kommunist wird als Verbrecher angesehen. Infolgedessen ist es für mich unbegreiflich, daß die peruanische Regierung jetzt die Politik Roosevelts unterstützt, die aufs engste mit dem Bolschewismus verbindet ist. Die einzige richtige Haltung für Peru und Ibero-Amerika in diesem Weltkonflikt erscheint mir strikte Neutralität, wie sie einige andere Länder beobachten. Ich bewundere das deutsche Volk und bin mit ihm verbündeten Völker des neuen Europas, die heute so schwere Opfer bringen, um die gesamte ausländische Zivilisation gegen den Bolschewismus zu verteidigen. Ich bin überzeugt, daß das neue Europa siegreich aus diesem Kampfe hervorgehen wird.

Ich glaube, daß ich mit dieser Erklärung meine Pflicht als peruanischer Patriot getan habe und hoffe, daß viele meiner Mitbürger auch bereit sein werden, für die im gegenwärtigen Zeitpunkt so sehr bedrohte Unabhängigkeit Perus einzutreten."

Der Kampf in Nordafrika in ein neues Stadium getreten

Die Panzerschlacht dauert noch an

Berlin, 31. Mai. Nach den Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Kampftätigkeit in Nordafrika im Laufe der vergangenen Woche in ein neues Stadium getreten. Die Periode der Wüstenstürme, die sowohl die Tätigkeit der Luftwaffe wie die Erdkämpfe behinderte, wurde durch verhältnismäßig günstiges Wetter abgelöst. Die Temperaturen liegen bei 27 bis 28 Grad, während vom Meer her eine frische Brise weht. Es herrschte zu Beginn der Woche lebhafte Spähtrupptätigkeit in der Cyrenaika. Britische Erkundungsvorstöße scheiterten an der Wachsamkeit der vorgeschobenen Verbände der Achsenmächte. Feindliche Kampfspähtrupps wurden zurückgeschlagen, wobei zahlreiche Gefangene gemacht werden konnten.

Am 26. Mai erfolgte ein Angriff deutscher und italienischer Verbände gegen die britischen Stellungen in der Marmarica, woraus sich eine mehrtägige Panzerschlacht in den Abschnitten Bir Hacheim, El Hazala, El Adem entwickelt hat, die zurzeit noch andauert. Die Luftwaffe der Achsenmächte unterstützte die Operationen der Landstreitkräfte durch verstärktes Eingreifen in die Erdkämpfe und gegen die rückwärtigen Verbindungen und Versorgungseinrichtungen des Feindes. Militärische Anlagen der Festung Tobruk und in der Umgebung gelegene Flugplätze, die Wüstenbahn, mit Eisenbahnanlagen von Fort Capuzzo, der Wüstenflugplatz Gambut und zahlreiche britische Stützpunkte wurden mit starker Wirkung bombardiert. Feindliche Truppen, Panzer- und Kraftwagenansammlungen, Baracken- und Zeltlager waren außerdem das Ziel der Luftangriffe der Achsenmächte. Bei einem überraschenden italienischen Luftangriff auf einen britischen Wüstenflugplatz wurden 25 startbereite britische Flugzeuge in Brand geworfen bzw. schwer beschädigt.

Auch durch siegreiche Luftkämpfe bewies die deutsch-italienische Luftwaffe ihre hohe Überlegenheit. Die Briten verloren täglich durchschnittlich zehn Flugzeuge, am 23. und 24. Mai zusammen sogar 33, während die eigenen Verluste sehr gering waren.

Die Flugplätze der Insel Malta wurden auch in der abgelaufenen Woche trotz starker Abwehr wiederholt von Einheiten der Achsenluftwaffe mit gutem Erfolg angegriffen. Auch in London gibt man jetzt zu, daß die Inselfestung durch die ständigen Luftangriffe der Achsenmächte in ihrem Wert als Ausgangspunkt für offensive Unternehmungen gegen die Verbindungslinien zwischen Italien und Nordafrika wesentlich beeinträchtigt worden ist. Hierdurch und infolge des ständigen Einsatzes von Einheiten der italienischen Flotte sowie deutscher Unterwasser- und Sicherungsstreitkräfte und Geleitflugzeuge konnte die Versorgung der Achsentruppen in Nordafrika reibungslos durchgeführt werden.

In dieser Woche unternahmen britische Unterwasser- und Luftstreitkräfte einen einzigen vergeblichen Angriff auf einen deutsch-italienischen Geleitzug. Ein britisches Schnellboot wurde von einem Sicherungsfahrzeug der deutschen Kriegsmarine durch Volltreffer zum Sinken gebracht.

Der Sonntagsbericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Mai. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront führten eigene örtliche Angriffshandlungen zum Erfolg.

Im rückwärtigen Gebiet wurden stärkere bolschewistische Banden durch ungarische Verbände in zweitägigen Kämpfen vernichtet. Der Feind verlor hierbei neben einer Anzahl von Gefangenen über 4300 Tote, 21 Geschütze, 97 Granatwerfer und Maschinengewehre, sowie eine Menge Handfeuerwaffen und Munition.

In der Schlachtum Charkow zeichnete sich ein kroatisches Regiment besonders aus.

Von den Resten des bereits seit Tagen von Luft- und Seestreitkräften wiederholt schwer getroffenen feindlichen Geleitzuges im Nordmeer wurden vier weitere große Handelsschiffe durch Bombenwurf beschädigt. Bei diesen Angriffen kam es zu Luftkämpfen, in deren Verlauf sechs feindliche Jäger der Muster Tomahawk und Hurricane abgeschossen wurden.

In Nordafrika wird der Kampf fortgesetzt. Deutsche und italienische Jagd- und Zerstörerflugzeuge schossen 25 britische Flugzeuge ab.

An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe bei Jagdvorstößen am gestrigen Tage zwei Flugzeuge.

Vor der niederländischen Küste wurde beim Angriff auf ein deutsches Geleit acht feindliche Flugzeuge durch Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine abgeschossen.

Britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff auf die Innenstadt von Köln, wobei große Schäden durch Spreng- und Brandwirkung, vor allem in Wohnvierteln, an mehreren öffentlichen Gebäuden, u. a. auch an drei Kirchen und zwei Krankenhäusern entstanden. Bei diesem ausschließlich gegen die Zivilbevölkerung gerichteten Angriff erlitt die britische Luftwaffe schwere Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 36 der angreifenden Bomber ab. Im Küstengebiet wurde außerdem ein Bomber von Marineartillerie zum Absturz gebracht.

Ein Nachtverband unter Führung des Generalleutnants Kammhuber erzielte hierbei seinen 600. Nachtjagdabschuß, Hauptmann Streib seinen 25. und 26. und Oberleutnant Knacke seinen 20. Nachtjagdsieg.

An der Ostfront errang Feldwebel Steinbatz seinen 83. Luftsieg.

Unerhörter Wagemut und Kaltblütigkeit

Berlin, 30. Mai. Durch besonderen Schneid und bis zum Letzten entschlossene Kaltblütigkeit zeichnete sich am Freitag Ritterkreuzträger Oberleutnant Wünsch aus. Bei einem Angriff auf bolschewistische Truppenansammlungen ostwärts des Donez wurde das von Oberleutnant Wünsch geführte Schlachtflugzeug in Brand geschossen. Der Oberleutnant zog sofort eine Steilkurve, um im eigenen Frontgebiet notzulanden. Sein Flugzeug brannte jedoch so stark, daß Oberleutnant Wünsch abspringen mußte. Ein Kilometer jenseits der eigenen Linien und des Donez kam Oberleutnant Wünsch mit seinem Fallschirm auf feindlichem Gebiet herunter. Trotz seiner Verwundungen und Verbrennungen trat er sofort den Marsch auf den Donez zu an. Obwohl die Bolschewisten unverzüglich die Suche nach dem abgesprungenen deutschen Schlachtflieger von allen Seiten her aufnahmen und den deutschen Flieger beschossen, gelang es dem tapferen Oberleutnant, das Ufer des Donez zu erreichen. Dort überrumpelte er einen bolschewistischen Posten, entriß ihm das Gewehr und schwamm über den Strom.

Nach dieser abenteuerlichen Flucht kam Oberleutnant Wünsch im Laufe des Nachmittags bei den deutschen Truppen an. Sein unerhörter Wagemut hat ihn vor der Gefangenschaft bewahrt.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

„Die Kunst dem Volke"

Festliche Eröffnung der Berliner Kunstwochen im Kriegsjahr 1942

Am Sonntagmittag fand in der Nationalgalerie die festliche Eröffnung der Berliner Kunstwochen im Kriegsjahr 1942 und gleichzeitig der Beginn der großen Berliner Kunstausstellung statt. Auf dieser Feier, der die führenden Persönlichkeiten des künstlerischen Lebens der Reichshauptstadt beiwohnten, sprach Oberbürgermeister Steeg. Er verlas im Rahmen seiner kurzen Ansprache eine Botschaft des Berliner Gauleiters und Reichsministers Dr. Goebbels. In seiner Proklamation weist der Berliner Gauleiter darauf hin, welches Zeichen nationaler Kraft und nationalen Selbstbehauptungswillens in der Tatsache zu sehen ist, daß mitten im größten Kriege aller Zeiten eine so umfassende Demonstration künstlerischen Schaffens gegeben werden können. In einer Zeit, in der gewaltigste militärische und politische Entscheidungen die Welt erschüttern und ein harter und unerbittlicher Krieg um Sein oder Nichtsein das ganze deutsche Volk in seinen Bann schlägt, wird Berlin drei Wochen im Zeichen stärkster künstlerischer Aktivität stehen. Unter dem Motto „Die Kunst dem Volke" werden die Berliner Veranstaltungen den breiten Massen der Reichshauptstadt mit vollendeten künstlerischen Darbietungen Erhebung und Entspannung bieten. Verwundete und Rüstungsarbeiter sind die Ehrengäste dieser nationalsozialistischen Kulturdemonstration. Ihnen stehen die Hälfte aller Karten unentgeltlich zur Verfügung. Hierin offenbart sich der tiefere Sinn einer umfassenden künstlerischen Manifestation mitten im Kriege: Unsere mit höchster Einsatzbereitschaft kämpfenden und arbeitenden Volksgenossen sollen sich in einem Augenblick der Besinnung zu den unsterblichen Werten deutscher Kultur bekennen und sich dadurch wiederum ihrer verpflichtenden Sendung im Kampf gegen die Barbarei bolschewistischer und plutokratischer Prägung bewußt werden.

✦

Reichsminister Dr. Goebbels hat die Forderung des Führers: „Die Kunst dem Volke" den Veranstaltungen der jetzt beginnenden Berliner Kunstwochen zum Geleit gegeben. Die große Berliner Kunstausstellung in der Nationalgalerie, die umfangreichste der Reichshauptstadt seit Beginn des Krieges — sie umfaßt rund 650 Werke — wird in zwiefacher Hinsicht dieser Forderung gerecht: sie ist allen Volksgenossen zugänglich und sie vermittelt nichts, was nicht im reinsten Sinne Volkskunst ist.

Über drei Stockwerke sind die Kunstschätze verteilt. Im mittleren befindet sich ein Saal, der die Werte großen Formats enthält. Da steht in riesigem Halbrund Arthur Hoffmanns Denkmal der Arbeit, ein Tiegelstahlguß, der für die Firma Krupp in Essen bestimmt ist. Das Relief schildert in realistischer Treue und mit faszinierender Ausdruckskraft die Arbeit in einem Eisenwalzwerk. Ein bewundernswertes Werk, nicht nur ob seiner mächtigen Komposition, auch ob seiner technisch-handwerklichen Ausführung. Ebenso bedeutend sind Harald Bengens Wandbilder aus dem Festsaal des Neuen Tannenbergtruges (Tannenberg-Denkmal), allegorische Figuren, die Werktätigkeit des deutschen Volkes darstellend, und Ferdinand Staegers monumentale Olbilder „Bau der Zu 88" und „Panzer im Versuchsfeld". Landschaftsbilder aus allem Gauen Deutschlands — Berliner Maler sind wohl zum größeren Teil vertreten — haben an Zahl den Vorrang. Wir begegnen einem erfrischenden Bild vom Berliner Tiergarten Otto Antretnes, Otto Birkles in sanftes Dunkel getauchtem „Salzburger Vorfrühlingsabend", Philipp Franks hell-freundlichem „Jungfernsee". Eine „Landschaft mit Schafen" von dem Düsseldorfer Franz Delaforgue fällt ob ihrem eigenen Ineinanderfließen der Farbtöne auf. Freskenhaft wirkt Adolf Dahles „Sommertag", „Abtrieb von der Alm" ist ein in seiner Sachlichkeit charakteristisches Stück von Georg Ehmig. Städtebilder von Fritz Heidingsfeld in altertümlicher Malart, andere von Otto Heinrich und Paul Mechlen, die mit ihrer noblen Könnerschaft und ihrer fühlbaren Atmosphäre sehr ansprechen, große, schöne Berglandschaften von Karl Th. Protzen, ein in seiner wesenhaften Stimmung fesselndes Bild von Karl Ewald Olszewski „Fliegende Höckerschwäne vor dem aufkommenden Sturm", eine in satter Farbigkeit leuchtende Dürnstein-Ansicht von Hans Maurus, ein „Spätsommertag im Vorgebirge" voll Sonnendunst von Carl Kayser-Eichberg, eine romantisch empfundene „Mondnacht in Lüneburg" von Arthur Illies, ein graphisch konzipiertes „Hochgebirgstal" von Hugo Hodiener prägen sich bei der ersten Übersicht ein.

Das Genremäßige gelangt zu hohem Rang in den Werken von Thomas Baumgartner, der einen alten Holzknecht in Lebensfülle darstellt, von dem Wiener Anton Filkuka, der mit Feinsinn und reifer Könnerschaft die Art Defreggers weiterentwickelt, von dem Dresdner Paul Schier, der mit einem entzückenden „Staffato" eine Ballett-Phase festhält, von Waldemar Colte, dem Schöpfer eines eindringlich bewegten Großbildes „Schweißer in einer Werft". Mit Porträts von erlesener Qualität sind Theo Deisel, Otto von Kursell, Ernst Liebermann, Walter Miehe, Fritz Neusing, Fritz Rhein, Adolf Wissel vertreten. Besonders reizvolle Blumen-Stilleben stammen von Prinzessin Alexandra von Schleswig-Holstein, Herbert Seemann, Max Kindt, Arno Drescher. Von den Bildhauern der Ausstellung seien Hermann Hahn mit seiner Kleinfigur „Elegie", Hermann Zeitsiher mit seiner in harmonisch schwingenden Mädchenfiguren, Hans Schwerle, Hermann Joachim Pagels, Jakob Fehrle, Albert Kraemer, Adolf Abel, Gustav Weltzingen mit ihren lebensvollen Bildnissen hervorgehoben.

Florian Kienzl

Aus Kunst und Leben

* **Die Goethe-Medaille für Dr. Albert Voegler.** Der Führer hat dem Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke Dr. Albert Voegler, anläßlich der Vollendung des 65. Lebensjahres in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der deutschen Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* **Konzert im Kurhaus.** Das Wunschkonzert unter Leitung von Musikdirektor August Vogt am Samstagabend trug in der Hauptsache sinfonisches Gepräge. Den Auftakt bildete die Ouvertüre zu „Egmont" von Beethoven. Von den ersten wuchtigen Klängen der gewitterschwangeren Einleitung bis zum Freiheits- und Siegesjubel des Presto, welche Macht und Größe des Ausdrucks. An zweiter Stelle stand die Sinfonie Nr. 8 in h-moll von Schubert, die „Unvollendete". Ihr von den Gegensätzen Schwermut und Schwärmerei getragener musikalischer Inhalt bedarf keiner Einzelausdeutung; er teilt sich jedem so unmittelbar überzeugend mit, wie in wenigen Werken unserer Orchesterliteratur. Sie ist einfach „echt", wie eine Blume oder ein Baum. Die melodienreiche, gefühlsinnige sinfonische Dichtung „Les Preludes" von Liszt, in der in Tönen Lieb und Leid im Schicksalssturm geschildert wird, machte den stimmungsvollen Beschluß des Konzertes. Dazwischen war die immer wieder gern gehörte reizvolle, flott disponierte Ouvertüre zur Oper „Donna Diana" von Reznicek eingebettet, und die klangfreudigen Weisen aus der Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni zogen am aufnahmebereiten Ohr vorüber. — Die Wiedergabe der Musikstücke zeigte das Kurorchester wieder auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit. Unter der alles überschenden, von warmem Impuls belebten Führung August Vogts entfaltete das Orchester alle nur mögliche Tonschönheit und bezwingliche, schattierungsreiche Klangpracht. Die Darbietungen lösten lebhaftesten Beifall bei den Zuhörern aus. Fritz Zech

* **Neuer Dirigent des Rhein-Pfälzischen Landesorchesters.** Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger ernannte für den aus Gesundheitsgründen ausscheidenden Kapellmeister Fritz Cuse zum neuen Dirigenten des Rhein-Pfälzischen Landesorchesters und Gaumusikinspizienten des Gaues Hessen-Nassau Musikdirektor Willy Rauc. Willy Rauc, Hallenser von Geburt, besuchte das Leipziger Konservatorium, wurde Schüler des Geigers Hans Becker und spielte im Gewandhaus-Orchester unter Artur Nikisch. 1915 kam er als Konzertmeister und Dirigent nach Bad Nauheim. Dann Kapellmeister an der Dresdener Philharmonie, in Finnland, wieder in Dresden und Frankfurt am Main, kam er 1926 zurück nach Bad Nauheim, wo er als staatlicher Musikdirektor bis heute wirkte.

„Überall das gleiche Bild des Todes"

Ein schwedischer Korrespondent über das Schlachtfeld südlich von Charkow

Stockholm, 31. Mai. „Svenska Dagbladet" veröffentlicht am Sonntag einen Sonderbericht des Korrespondenten des skandinavischen Pressebüros, Dr. Vigo Jensen, über die Schlacht um Charkow. Eine Antwort auf die sowjetischen Lügen, wie sie klarer und vernichtender nicht gegeben werden kann. Der schwedische Journalist schreibt:

„Die Einkesselung südwärts Charkow ist nicht die größte, aber strategisch gesehen eine der klassischen Vernichtungsoperationen, die das deutsche Oberkommando bis jetzt ausgeführt hat. Die Schlacht fing an als ein großzügig geplanter und sehr gut vorbereiteter sowjetischer Umklammerungsversuch mit dem ersten Ziel, Charkow zu erobern. Sie endete mit einem vollkommenen Rollenwechsel. Die Umklammerer wurden selbst umklammert und vernichtet."

So charakterisierte ein hochstehender deutscher Generalstabsoffizier, mit dem ich mich am Freitag unterhielt, die jetzt abgeschlossene Charkow-Schlacht — die größte Panzerschlacht der Kriegsgeschichte.

Wie ein modern ausgerüstetes Heer nach dem Tode aussieht

Während einer zehn Stunden langen Fahrt kreuz und quer innerhalb des Kessels, in dem 23 sowjetische Infanterie-Divisionen, acht Kavallerie-Divisionen und 14 Panzerbrigaden in einer Hölle von Stukabomben, Artilleriegranaten, Panzergranaten und Infanteriefeuer zugrunde gingen, hatte ich am Freitag zusammen mit sieben anderen Auslandsjournalisten Gelegenheit, festzustellen, wie ein modern ausgerüstetes Heer nach dem Tode aussieht. Es war furchtbar. Keine Schilderung dessen, was wir sahen, wird das Bild so realistisch wiedergeben können, wie es wirklich war. Das Kampfgebiet, das zu einem Inferno wurde, fängt etwa 130 Kilometer südwärts Charkow an. Südwärts Charkow, im oberen Teil des Donezbeckens, hielten die Bolschewisten einen etwa 100 Kilometer breiten und etwa 130 Kilometer tiefen Einschnitt in der deutschen Frontlinie mit ziemlich starken Kräften besetzt. Am 5. Mai leitete Marschall Timoschenko eine Zangenbewegung ein, die Charkow umklammern sollte. Von einem Punkt, etwa 40 Kilometer nordostwärts der ukrainischen Hauptstadt griffen rund 850 Sowjetpanzer, von zahlreichen Infanterie-Divisionen unterstützt, an und gleichzeitig ging eine ebenso große Zahl von Panzern zusammen mit starken Infanterieformationen von der Westspitze des oben genannten Einschnittes zum Angriff über. Die zwei Stoßgruppen sollten sich westnordwestlich Charkow vereinigen, um später zusammen die Stadt einzunehmen. Schon am ersten Tag des Angriffs wurden über der Stadt sowjetische Flugblätter abgeworfen, die besagten: „In vier Tagen werden wir in Charkow sein! Sucht euch schon jetzt die Deutschen aus, die ihr liquidieren werdet, und die Verräter, die mit ihrem Leben ihre Zusammenarbeit mit den Faschisten bezahlen sollen."

Während die Angriffe, die aus Nordosten angesetzt wurden, ohne größere Schwierigkeiten von zwei deutschen Panzerdivisionen zum Stehen gebracht werden konnten, zogen sich die Deutschen vor dem südwärts Charkow massiert angesetzten sowjetischen Keil zurück. Im Laufe der ersten drei bis vier Tage gerieten Panzertruppen des roten Marschalls, gefolgt von Artillerie, Infanterie und Kavallerie, etwa 30 bis 40 Kilometer in die deutschen Stellungen hinein und näherten sich einer sehr wichtigen Straße, die Charkow mit den südukrainischen Gebieten verbindet. Aber am 17. Mai und an den zwei folgenden Tagen machten die Deutschen die Türe hinter den vormarschierenden Sowjetkolonnen zu. Eine Panzergruppe, die sich auch in den früheren großen Einkesselungsschlachten ausgezeichnet hatte, drang von Süden kommend den Donez entlang und zog eine Sperrlinie bis Isjum. Zur gleichen Zeit gingen andere deutsche Einheiten in Richtung nach Süden von Balakleja vor. Damit wurde der früher erwähnte Frontteinschnitt ausgeglichen. Die wichtigen Donezbrücken südwärts Isjum wurden unter deutsche Kontrolle gebracht und jede Versorgungsmöglichkeit für die eingeschlossenen Truppen abgeschnitten. Die Sowjets versuchten an den folgenden Tagen an mehreren Stellen durch die Sperre wieder auszubrechen, aber ohne Erfolg.

Am 20. Mai wurde ein konzentrischer deutscher Angriff von Süden und Norden angesetzt. Deutsche Kräfte, die nordwestlich Charkow bereitstanden, marschierten von der einen Seite in den Ring ein. Panzerbrigaden kamen von Nordosten, andere deutsche Abteilungen traten von Süden an. Die Bolschewisten wurden stärker und stärker zusammengedrängt und die Vernichtung nahm in einer heulenden Ouvertüre von Stuka-Angriffen und Artilleriebombardements ihren Anfang. Das deutsche Oberkommando hat bisher noch in keiner Schlacht einen so massierten Einsatz von Fliegern verwendet.

Todbringender Serieneinsatz unserer Luftwaffe

In der Geschichte der deutschen Luftwaffe wird der Name Alexejewstoje einen besonderen Platz einnehmen. Alexejewstoje ist ein Städtchen südwärts des Donez. Von mehreren Seiten waren dort motorisierte sowjetische Infanterie, Artillerie, Panzerabteilungen, Kavallerie und bepannte Fahrzeugkolonnen zu einer kompakten Masse zusammengedrängt worden, in der schnell eine völlige Panik ausbrach. In der Tollentungen des Bereits und in anderen Flußtälern waren Tausende Fahrzeugen festgefahren, ohne jede Möglichkeit, weiterzukommen oder sich zurückzuziehen. Dann kamen die deutschen Fliegerwelle auf Welle. Sie griffen pausenlos an — Stukas, Kampfflieger, Schlachtflieger und Jäger, mit einem haargenau abgestimmten todbringenden Serieneinsatz, dessen Wirkung unbeschreibbar war. In den kurzen Minuten zwischen den Fliegerwellen ergoß sich ein Hagel von schweren und leichten deutschen Artilleriegranaten über die Sowjets, die in einem verzweifelten planlosen Hin- und Herlaufen in dem immer enger werdenden Kessel versuchten, sich das Leben noch für einige Stunden zu retten.

Deutsche Panzer rollten von Norden heran, und eine Infanterie-Division mit Sturmgeschützen und schweren Maschinengewehren preßte von Westen und Süden. Als die Infanteristen endlich in einem letzten Sturmlauf das Zentrum des Kessels erreichten, hatte der sowjetische Widerstand bereits aufgehört. Die Flieger hatten auf diesen grünen Hängen und in den fruchtbaren Tallenken ein Desaster angerichtet, das alles, was man bisher von konzentrierter Vernichtung gesehen hat, übertraf.

Wie sie der Orkan hinterlassen hatte — — —

Ganz ähnliche Operationen spielten sich an anderen Stellen in dem etwa 120 Kilometer breiten und etwa 150 Kilometer langen Kessel ab.

Sechsunddreißig Stunden, nachdem die Kämpfe südwärts Alexjewstoje zu Ende waren, fuhren wir in das Schlachtgebiet ein. Unterwegs von Charkow begegneten wir den letzten Tausenden von den 45 000 Gefangenen aus diesem Kampfabschnitt, die jetzt zu Sammellagern geführt wurden. Beim Bereka-Fluß und über den lang ausgedehnten Hügeln ostwärts des Flusses lag das Material, das sie für ihre Offensive mitgebracht hatten, zusammen mit Tausenden ihrer Toten. Jeder Flußlauf, jeder Graben und jeder Granattrichter war bis zum Rande gefüllt mit Lastkraftwagen und bepannten Fahrzeugen, mit Panzern, toten Menschen und Pferden. Um die großen Feldgeschütze herum lagen die toten Bedienungsmannschaften. Neben explodierten Tankwagen sah man die schwarzen, verkohlten Leichen der Fahrer. Die Ladungen von Material, Verpflegung, Reste der Lastkraftwagen waren über Gebiete verstreuten, die sich an einigen Stellen über mehrere Morgen Land ausdehnten.

Soweit man über die breiten Steppen sehen konnte, begegnete das Auge dem gleichen Bild, Geschütze, Panzer, Lastkraftwagen, bepannte Fahrzeuge in einer toten Unbeweglichkeit liegend, in der der Orkan sie hinterlassen hatte.

Tausende von erschöpften mageren Pferden weideten still in den Tälern und auf den fast endlosen Kolchose-Feldern. Viele von ihnen schleppten noch die Reste von Lederzeug mit sich, das sie bei ihren Anstrengungen, loszukommen, gesprengt hatten. Da und dort versuchten berittene rumänische Kavalleristen die völlig zermürbten Pferde zusammenzutreiben. Die Aufräumungsarbeiten auf dem Schlachtfeld waren im vollen Gange. Große sowjetische Geschütze vom Kaliber 17,2 wurden zu provisorischen Sammellagern von den Feldern abgeschleppt, in denen sich schon Berge von Stahlhelmen, Gewehren, Gasmasken und andere kleinere Ausrüstungsgegenstände auftürmten. Deutsche und rumänische Soldaten fuhren mit eroberten sowjetischen Lastkraftwagen herum und sammelten aus dem Gras oder dem Schlamm Munition, Uniformstücke und andere weggeworfene Sachen auf. Deutsche Techniker untersuchten und probierten die vielen verschiedenen Geschütztypen, die sich unter der Beute befanden.

Die Stille eines gigantischen Friedhofes

Wir fuhren über das Gelände über primitive, schnell konstruierte Holzbrücken und über fast unbefahrbare Wiesenstrecken. Wir sahen überall das gleiche Bild des Todes und der Vernichtung, aber in immer grelleren Farben und immer größerem Format. Als der helle Sonnenschein verschwand und die ukrainische Steppe eine noch tiefere grüne Farbe annahm, wurde die Stille über diesem gigantischen Friedhof mit seinen Tausenden unbeerdigten Toten noch tiefer.

In der Dämmerung passierten wir ein Feld, über das ein Regiment Don-Kosaken seinen letzten Angriff geritten hatte. Sie lagen in Gruppen im hohen Gras, Pferde und Männer durch- und übereinander.

Während grüne und rote Leuchtkugeln aufstiegen und herunterfielen, wo noch da und dort gekämpft wurde, passierten wir nach dem Sonnenuntergang den letzten der Kampfabschnitte, die wir besuchen sollten. Es war schon so dunkel geworden, daß die Konturen in einer grauen, gnadenvollen Undeutlichkeit versanken. Und darüber freuten wir uns. Wir hatten schon mehr als genug gesehen. Der Mond kam hervor und ich entdeckte beim Vorbeifahren am Rande des aufgewühlten Feldweges ein kleines braunes Fohlen der Sowjets — ein Armee-Fohlen. Es stand im Schatten eines Trainwagens, ohne sich zu bewegen. Einige Meter entfernt lag seine tote Mutter. Das Fohlen war das einzige Lebende in dieser unheimlichen toten Welt.

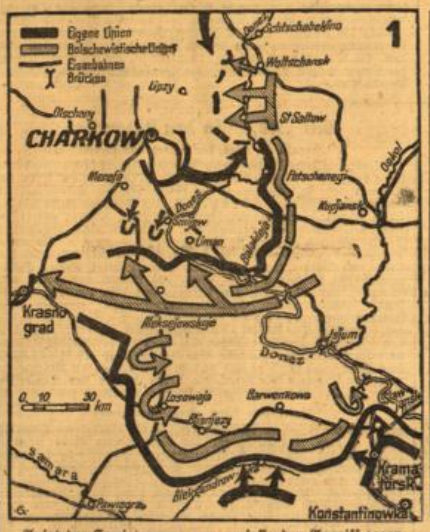
Einführung des Gauleiters Wegener

Oldenburg, 31. Mai. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte am Sonntag im Rahmen eines feierlichen Aktes den vom Führer als Nachfolger des verstorbenen Gauleiters Röver neuernannten Gauleiter Paul Wegener in sein Amt ein. Aus der Hand des Reichsorganisationsleiters empfing der neue Gauleiter die Fahne des Gaues Weser-Ems mit dem Gelöbnis, die Idee des Führers weiterzutragen, wie es ein Carl Röver tat. Dr. Ley verpflichtete ebenso die gesamte Parteigenossenschaft des Gaues an der Nordsee zu unwandelbarer Treue und gleichem Gehorsam wie bisher. Nach der Niederlegung eines Kranzes am Grabe des verstorbenen Gauleiters fand im Oldenburgischen Staatstheater eine Kundgebung statt, auf der Dr. Ley und der neue Gauleiter sprachen.

Baruch als „Berater" für das Aufrüstungsprogramm

Genf, 1. Juni. (Funkmeldung.) Bernard Baruch, der Vorsitzende des USA.-Kriegsindustrie-Ausschusses im letzten Weltkrieg war, übernahm jetzt, nach einer New Yorker Meldung, offiziell den Posten eines Beraters für das Aufrüstungsprogramm der Armee.

Zum Abschluß der Schlacht von Charkow



Ansatz der Sowjetarmeen zum umfassenden Angriff gegen Charkow am 12. Mai und die Einleitung der deutschen Gegenmaßnahmen.

(Weltbild-Gliese. OKW.)

Der Verlauf der Schlacht bis zum 24. Mai, die am 29. Mai mit der völligen Vernichtung der südlich Charkow eingekesselten sowjetischen Armeen endete.

(Weltbild-Gliese. OKW.)

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman — 34. Fortsetzung

„Du hast recht, Sasso! Bis wir nicht an Ort und Stelle sind, darf niemand ahnen, wohin mein Flug geht."

„Dein Flug?" entgegnete Sasso lächelnd. „Ulla, sei mir nicht böse! Du hast es gewiß gut gemeint. Aber den Wüstenflug muß ich allein durchführen."

„Nein! Niemals! Ich —"

„Bitte —, Ulla, ich habe einen besseren Plan! Du führst die Maschine bis zum spanischen Flugplatzen. Von dort aus fliege ich weiter. Du wartest in Spanien auf meine Rückkehr. Auf diese Weise setze ich dich nicht den Gefahren der Wüste aus."

Ulla schüttelte heftig den Kopf.

„Das kommt nicht in Frage," erklärte sie mit großer Bestimmtheit. „Ich bleibe an deiner Seite, Sasso."

„Dann versichte ich auf diesen Flug!" rief der Mann aus. „Ich kann ja abwarten, bis die Untersuchungskommission die Arbeit in den Dünen aufgenommen hat."

Mit bittendem Blick sah das Mädchen zu ihm auf und legte die Hände sacht auf seine Schultern.

„Warum macht du es mir so schwer, Sasso? Warum willst du mir die ganze Freude verderben? Sieh, der Plan, nach Afrika zu fliegen, stammt von mir. Ich habe doch gewissermaßen ein Recht darauf, mit meiner Maschine nach meinem Plan bis zum Ziel zu fliegen, nicht wahr? Und du —? Glaubst du, daß du warten könntest, bis auf bürokratischem Wege die beabsichtigte Reise der Gerichtskommission festgelegt worden ist? Das kann Monate dauern! Vorerst steht man noch in Verhandlungen mit der italienischen Regierung. Eine solche Sache läßt sich nicht übers Knie brechen, die braucht ihre Zeit. Aber unsere Sache, Sasso, die läßt sich von heute auf morgen durchführen!"

Noch immer zögerte der Mann, sich dem Willen des Mädchens zu fügen.

„Bedenke doch, Ulla, was die Menschen wieder an Gesprächsstoff über uns geboten bekämen! Genügt es nicht, daß du schon einmal vor ihren gaffenden Augen standest? Genügt es nicht, daß sie uns in den Zeitungen des Auslandes in der gemeinsten Weise verdächtigten?"

Ulla lächelte von neuem über seine Worte.

„Mich kümmert das Geschwätz der Leute nicht," erklärte sie. Dann wurde sie plötzlich ernst und nachdenklich. „Etwas anderes ist es allerdings, wenn du glaubst, nicht an — an meiner Seite diesen Flug unternehmen zu können, weil du doch — mit — Manja —?"

„Unsinn!" fuhr Sasso Folkening fast schroff auf. „Es geht mir jetzt nur um dich, Ulla! Ich kann dich nicht in — in Gefahr wissen!"

„Für mich bedeutet das größte Wagnis keine Gefahr, Sasso, wenn du dabei bist," entgegnete sie schlicht.

Er las in ihren Augen das schrankenlose Vertrauen, das sie ihm entgegenbrachte.

Ein tiefer Atemzug hob seine Brust.

„Gut! Ich — bin einverstanden!"

Die nun folgenden Ereignisse spielten sich in aller Eile ab. Die letzten Vorbereitungen für den gemeinsamen Flug wurden getroffen. Die Monteure Hille und Gerd waren in den Plan eingeweiht. Man konnte sich auf ihre Verschwiegenheit verlassen. Es gelang Albrecht Ramin, eine Meldung in die Zeitung zu bringen, nach der Sasso Folkening an einer Erfindung im Flugzeugbau arbeite, von der man sich viel für die Zukunft verspreche.

An einem grauen, nebligen Morgen erfolgte der Start. Der Werftflugplatz war menschenleer. Nur die beiden Helfer und Witwisser bantierten an der Maschine Ulla Ramins.

Der Motor wurde angeworfen. Albrecht Ramin verabschiedete sich herzlich von seiner Schwester. Im Hintergrund stand der gute Truppel und rieb sich schmunzelnd die Hände.

Das Flugzeug rollte an und erhob sich. Bald darauf würde es in der dichten Nebelwand verschwunden sein.

Ein Kraftwagen erreichte in diesem Augenblick den Rand des Flugplatzes. Jäd hielt er an. Zwei Gestalten sprangen heraus und schauten dem entschwindenden Flugzeug nach.

„Zu spät!" murmelte Manja und ließ die Hand, in der ein paar Blumen leuchteten, sinken.

Erika Segal stampfte wütend mit dem Fuße auf.

„Muß ich ausgerechnet heute eine Reifenpanne haben!" rief sie heulend vor Wut. „Da fliegen sie nun dahin — und wir stehen da wie die begossenen Pudel!"

„Glück ab, Sasso!" flüsterte Manja versonnen. Dann legte sie ihren Arm um die Schulter der anderen. „Komm, Rika!"

„Wohin?" fragte das schlanke, zierliche Mädchen und fuhr sich mit dem Handrücken über die Augen.

„Das — das weiß ich auch nicht," lautete die Antwort Manjas. Und zum erstenmal klang ihre sonst so ruhige und sichere Stimme ratlos und verzagt.

„Ich weiß 'was!" fiel Erika Segal lebhaft ein. „Jetzt wollen wir uns in deiner Bar einen anständigen Tröster mien, ja? Einen hochprozentigen Fliegerersatz, wie? Machst du mit?"

Unter einem schmerzvollen Lächeln nickte ihr Manja zu.

Kurze Zeit später hockten die beiden Mädchen in der einsamen Bar dicht beisammen.

Manja mischte schweigend das Getränk. Ohne ein Wort zu sagen, trank sie ihrer neuen kleinen Freundin zu.

Hastig setzte Erika Segal das Glas auf die Platte zurück.

„Du! Nun sag' doch endlich 'mal einen Ton!" rief sie aus. „Begehrst du denn nicht auf, wenn Sasso mit einer anderen davonfliegt?"

Doch Manja schüttelte nur sanft den Kopf. In ihre Augen trat ein träumerischer Blick.

„Mich könnte die Wut packen!" fuhr Erika temperamentvoll fort. Und nun begann sie wild zu schluchzen.

Leise strich Manja über ihre zuckende Schulter. Immer und immer wieder. Bis die Freundin stiller wurde.

„Wenn er dich nun — vergißt?" stieß Erika schließlich hervor.

„Sasso —?" antwortete Manja sinnend. „Nein, vergessen wird er mich wohl nicht."

„Ich meine — wenn er nun nie mehr zu dir zurückkehrt?"

„Damit habe ich längst gerechnet," lautete die Antwort, die Erika Segal vollends verwirrte. „Ja, Rika, es ist so. Ich habe ihm das Leben in einer entsetzlichen Zeit leichter machen können. Ich habe mittragen dürfen an seiner Last. Er war oft wie ein trotziger, guter Junge. Und ich bin um Jahre älter als er. Für mich genügt es, einen schönen, schönen Traum hingegeben gewesen zu sein — —."

Diese Worte Manjas erschütterten Erika bis ins Innerste.

„So wollen wir hoffen, daß Sasso nicht umsonst diesen Flug in die Wüste unternimmt," sprach Erika leise. „Wenn aber Sasso und Ulla das Tagebuch des Toten nicht finden?"

Ein kleines Lächeln bildete sich um den Mund Manjas.

„Ich glaube, es ist gar nicht so wichtig, daß sie den Beweis seiner Unschuld finden, sondern — daß sie ihr Glück finden!"

Da griff Erika bewegt nach den Händen Manjas und barg ihr heißes Gesicht darein.

„Dein Herz möchte ich haben, Manja! Dein stilles und starkes Herz!"

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten

Gemeinschaft der Jugend

Reichssportwettkampf der Hitlerjugend

Am Samstag und Sonntag wurde, wie im ganzen Reich, auch in Wiesbaden, der Reichssportwettkampf der Hitlerjugend durchgeführt. — Während die Pimpfe und Jungmädels, wie wir bereits in der letzten „Tagblatt"-Ausgabe meldeten, am Samstag ihre drei Disziplinen durchführten (Weitsprung, 60-Meter-Lauf, Ballweitwurf), waren es am Sonntag HJ., BDM und BDM.-Wert „Glaube und Schönheit", die zum sportlichen Wettkampf antraten. Mit Flaggenparade, Spruch und Lied begannen am Samstag die Wettkämpfe, die eine Massenbeteiligung aufwiesen. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß z. B. die Pimpfe (es waren 1779 Jungens angetreten) in einer Rekordzeit von knapp drei Stunden mit der Durchführung des Reichssportwettkampfes zu Ende waren. Genau so zahlreich war die Beteiligung bei den Jungmädels. — Über die Leistungen werden wir gesondert berichten.

Am Sonntagvormittag auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße ließ es sich der Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Hans Wagner, nicht nehmen, die Eröffnung vorzunehmen. — Nach der Meldung an ihn, Verlesung des Aufrufes des

Der Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Hans Wagner, eröffnete die Wettkämpfe mit einem Appell an die Jugend

Reichsjugendführers und Flaggenhissung ergriff er das Wort. Eindringlich wies er darauf hin, daß der Reichssportwettkampf nicht nur eine Rüschau, sondern auch den Ausdruck des Wollens unserer Jugend darstelle, die ihren Platz in der Gemeinschaft einnehmen und behaupten will. Alle Erziehungsmaßnahmen, ganz gleich wo, seien darauf abgestellt, den einzelnen leistungsfähig zu machen,

Hart wurde um die Siege im 100-Meter-Lauf gekämpft
(2 Photos: „Tagblatt")

denn im nationalsozialistischen Staat ist es nicht gleichgültig, welchen Weg der einzelne geht, sondern jeder lebt von uns in der Gemeinschaft des Volkes, und ist demnach auch dieser Gemeinschaft gegenüber verpflichtet. Nur ein gesunder Körper kann Träger einer aufrechten Geisteshaltung sein, nur wer gesund ist, kann sich im Lebenskampf behaupten, ganz gleich was er auch ist. Der Nationalsozialismus kommt aus dem Soldatischen und gerade jetzt zur Stunde des Wettkampfes müsse sich jeder bewußt sein, daß jede echte Jugenderziehung bei uns nur aus dem Soldatischen kommen müsse. Denn unsere Aufgabe ist es nicht nur, das eigene Schicksal zu meistern, sondern wir müssen unser Volk zu einem führenden in der Welt machen. Draußen kämpfen unsere Besten. Zum Schluß seiner Ausführungen gedachte der Stellvertreter des Kreisleiters der gefallenen Kameraden, die in feierlicher Minute von allen Anwesenden gegrüßt wurden.

Nach einem Führerwort und Verpflichtung der Wettkampfteilnehmer begannen dann die Wettkämpfe, denen die Zuschauer (u. a. waren die Politischen Leiter, die Männer der Wehrmacht, Polizei, SA., SS, NSKK. zahlreich vertreten, sowie die Behörden von Stadt und Staat) mit lebhaftem Interesse folgten. Während auf der Frankfurter Straße, wo auch der Musikzug des NSKK. während der Wettkämpfe konzertierte, wie schon erwähnt, die Stämme I und II, sowie Motorgef. 1 und 4, SHD. angetreten waren (BDM. von Wiesbaden-Stadt gesamt), führten die Sondereinheiten den Reichssportwettkampf auf dem Platz an der Lahnstraße durch, auch hier wurde die Eröffnung in feierlicher Form vorgenommen. Ebenso traten alle Vorortteinheiten für sich an (Standort Biebrich auf dem Dyckerhoffplatz), deren Wettkämpfe ebenfalls alle in entsprechender Weise durch den betr. Ortsgruppenleiter eröffnet und dann durchgeführt wurden.

Wie sehr wir auch im Sport zu einer großen Gemeinschaft zusammengewachsen sind, wurde wieder einmal durch die Tatsache bewiesen, daß z. B. am Samstag bei den Pimpfen und Jungmädels die Lehrerschaft sich einsatzbereit als Kampfrichter zur Verfügung stellte, während es am Sonntag die Kameraden aus den NSKK.-Gemeinschaften waren, die mit Begeisterung bei ihren jungen Kameraden die Funktionen der Kampfrichter übernahmen. scho.

Juni

„Wer den Rosenmond verträumt,
hat die beste Zeit versäumt."

Mit dem süßen, betörenden Duft weißer Akazien zieht der Brachmond ein, und Rosen über Rosen blühen in seinen lebendigen Tagen, atmen in seinen hellen Nächten. Der Weg des Menschen läuft in ein Füllhorn von Licht und Seligkeit mitten hinein. Das Glück eines langen Jahres kommt aus wuchtigtürmten, weißen Wolkenschlössern eines seidenblauen, hohen Himmels leise auf dich zugegangen und sprengt alle Enge.

Blitz und Donner, Hagel und Sturm können ungehärdig und leidenschaftlich das Land erregen, aber ein zärtlich-leiser Sommerwind, der Melodien aus dem Äther bringt, wird die jungen Wiesenblumen streicheln und die Menschen umschlingen. Im Wald blüht das Johanniskraut, und die schlanken Farren wölben einen Baldachin über das Liebesspiel der Käfer im weichen Moose. Die Luft ist silberhell und zittert im Sonnenglanz, das Geheimnis der Lebenserfüllung geht vorüber, und wer es spürt, hält den Atem an.

Die Frühe ist teusch und noch frisch vom Tau der Nacht; mit Strahlenbündeln ruft die Sonne den Tag in Wärme und Leuchten; ein Juni-Abend aber, wenn der Mond als silberne Ampel am Himmel hängt, schließt Herz und Sinne auf. Man weiß Dinge, die man nie zuvor gewußt, man träumt Träume, die man nie geträumt, man ist auf eine sonderbare Art wach, die zwischen Ernst und Spiel, zwischen Frage und Antwort liegt. A. Pl.

SHD. wird Luftschutzpolizei

Der Sicherheits- und Hilfsdienst I. Ordnung, den das deutsche Volk durch seinen tapferen Einsatz bei den Luftangriffen bereits kennt, geht mit Wirkung vom 1. Juni 1942 auf Befehl des Reichsmarschalls und Oberbefehlshabers der Luftwaffe in den Befehlsbereich des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei über. Der SHD. wird der Ordnungspolizei unterstellt und führt von heute ab den Namen „Luftschutzpolizei".

— **Gedanken eines alten Frontsoldaten** entwickelte im Monatsappell der 87er Kameradschaft im NS.-Reichskriegerbund, in Anwesenheit einer Abordnung junger Kameraden, die die Ehrenzeichen des jetzigen Krieges trugen, Kamerad Keil. In klaren und mit Begeisterung vorgetragenen Ausführungen gab er einen Überblick über das Werden des Reiches. Der Zusammenbruch Preußens, die große Zeit der Befreiungskriege, das Ringen um ein einiges Deutschland, schließlich das Werk Bismarcks und der durch Neid und Haß diktierte Zusammenbruch des Kaiserreiches zogen an den Zuhörern vorüber. Heute blicke der Frontsoldat des alten Krieges mit Stolz und Verwunderung auf den Führer und seine siegreiche junge Wehrmacht, heute weiß der Frontsoldat von 1914—1918, daß sein Einsatz, sein Opfer und seine Hingabe nicht umsonst gewesen sind, heute muß auch die Heimat ihre große Aufgabe erkennen, der kämpfenden Front gegenüber die restlose Einsatzbereitschaft zu beweisen. Kameradschaftsführer Ferdinand Münd dankte dem Redner für seine Ausführungen. Er selbst gedachte zu Beginn des Appells der siegreichen Schlacht am Skagerrak am 31. Mai 1916. Traditionsverbandsführer Gleuk, Frankfurt a. M., nahm Veranlassung, dem bisherigen, aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Kameradschaftsführer Mayer den Dank der Kameraden zum Ausdruck zu bringen. Er führte sodann den Kamerad Ferdinand Münd in das Amt des Kameradschaftsführers ein und überreichte ferner dem Kameraden Anton Saum die Ehrennadel des Traditionsverbandes. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, u. a. berichtete Schießwart Steinmetz über das Wettkampfschießen, blieben die Kameraden noch einige Zeit beisammen. p.

— **Auszeichnung für bäderwissenschaftliche Forschung.** Wie „Der Fremdenverkehr" meldet, hat der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes und Leiter des Fremdenverkehrs in Deutschland, Staatssekretär Esser, auf Vorschlag des Sachverständigenausschusses je die Hälfte der ersten Rate des Emil-Bastian-Preises für bäderwissenschaftliche Forschung an Prof. Dr. Kühnau (Hamburg) und an Frau Prof. Dr. Goltwitzer (Hamburg) verliehen. Prof. Dr. Kühnau, der vor seiner Berufung nach Hamburg lange Jahre das Städtische Forschungsinstitut für Bäderkunde und Stoffwechsel mit Rheuma-Heilanstalt im Wiesbadener Schützenhof leitete, hat durch bahnbrechende Arbeiten auf dem Gebiet der chemischen Physiologie und der Stoffwechsellehre die Kenntnis von der Wirkung der Bäder und Trinkkuren auf den kranken Menschen in praktischer und wissenschaftlicher Beziehung bedeutend erweitert.

Montag: Verdunkelung von 22.40 bis 4.42 Uhr

Mit „KdF." in den Lazaretten

„Freude im Lied, für's Herz und Gemüt"

Unter diesem Motto stand die Musikalische Feierstunde, die der Schubertbund Wiesbaden EV. im Rahmen der KdF.-Betreuung in einem hiesigen Reservelazarett durchführte. Wilhelm Körppen ist der Dirigent dieses beachtlichen Klangkörpers, der wiederum sein gutes Können unter Beweis stellte und den verwundeten Zuhörern eine genußreiche Stunde bereitete, für die sie sich sehr dankbar erwiesen. In guter Aussprache und schönst stimmlicher Ausgeglichenheit erklangen die Chöre von Mozart, Schaub, Rosicher, Poblenz, Siegl, Reßler, Wohlgemuth und Reichardt. Sie sangen von Heimat und Heide, von Matrosen und Soldaten, von Abschied und vom deutschen Vaterland. Mit schönen Volksliedbearbeitungen warteten die Solisten Herta Körppen (Sopran) und Adolf Blum (Baß) auf, von Wilhelm Körppen anschmiegsam begleitet. Die beiden schönen Stimmen ergänzen sich auch in verschiedenen Solovorträgen verdienten Beifall. Das deutsche Lied erhebt und stärkt das Gemüt und so ist es sehr zu begrüßen, daß es die Vereine ermöglichen, unseren Soldaten, die verwundet in den Lazaretten liegen, Kostproben ihrer begrüßenswerten Arbeit zu geben. p.

Unter dem Titel „Für jeden etwas"

gestaltete die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Samstag einen Bunten Nachmittag für die Verwundeten eines Reservelazaretts, der von der Gastspieldirektion Stricker, Ludwigshafen, schmissig ausgeführt wurde. Der Humorist Franz Jochim begrüßte mit einer launig sprudelnden Ansprache und wußte mit drastisch bayerischen Geschichten, Liedern sowie durch Kunstpfeifen wirkungsvoll zu unterhalten. Christel Hilsdorf, eine charmante Operettensängerin, brachte melodische Schlagerlieder zu Gehör und gefiel durch ihre sympathische Vortragsweise. Emmi Drexler zeigte zahlreiche beschwingte Tänze in effektvollen Kostümen. Isolde Streitenberger hielt die Zuschauer mit einem Kautschuk-Akt in Spannung und tat sich auch als Stepptänzerin noch besonders hervor. Silvia Kremo fesselte durch eigenartige Springakrobatik. Darauf hörte man noch den Musikal-Akt der zwei Hawaians, die klangvolle mexikanische Tänze und Matrosenlieder trefflich spielten. Unermüdlich aber war die Pianistin Erna Ludewig in der Begleitung der einzelnen Vorträge, die sie sehr flott und exakt durchführte. k.

— **Die Sonnenfleckentätigkeit** hat im Mai wieder weiter abgenommen. Die entsprechende Maßzahl verringerte sich von 69 im April auf 23 im abgelaufenen Monat, berechnet aus 24 Beobachtungstage. Am 16. Mai war dabei ein Maximum von 58 zu beobachten bei vier Gruppen mit 18 Einzelflecken. Fleckenlos war die Sonnenscheibe vom 28. ab bis zum Monatsende. Für den Juni ist danach auch nur mit schwacher Fleckentätigkeit zu rechnen.

Das Konfliktsjahr 1863

Ein wissenschaftlicher Beitrag zum Thema: „Die deutsche Frage"

Die Jahreshauptversammlung des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung wurde eingeleitet durch einen Vortrag von Studienrat Dr. phil. h. c. Albert Henche über „Die deutsche Politik des Konfliktsjahres 1863 im Spiegel der nassauischen Gesandtschaftsberichte". Der Redner hatte ein Thema aus der von ihm in zahlreichen früheren Aufsätzen behandelten neueren nassauischen Geschichte gewählt. In richtiger Würdigung der heutigen Bedeutung aller landeskundlichen Geschichtsforschung reihte er die Gesandtschaftsberichte der nassauischen Geschäftsträger in das größere Blickfeld der Reichsgeschichte. Nach einem Überblick über den Wert dieser Gesandtschaftsberichte an sich, die leider in der Geschichtsforschung noch nicht bearbeitet wurden, gab der Redner auf Grund eigener längerer Forschungsarbeit auf diesem Gebiet einen ansprechenden Bericht über die Stellung Nassaus zu den Ereignissen des Konfliktsjahres 1863 und fand ein verständnisvolles Interesse für seine Ausführungen, die unter anderem die Fürstenkonferenz zu Frankfurt behandelten. Dem Redner gelang es so, aus bisher unbeachteten Berichten der nassauischen Geschäftsträger einen neuen und wertvollen Beitrag zur wissenschaftlichen Behandlung des Themas „Die deutsche Frage" zu liefern und derartig anschaulich zu vermitteln, daß lebhafter Beifall das vielseitig angeregte Interesse der Zuhörer dankend bekundete. Mit Befriedigung konnte Landgerichtsrat Dr. Ramdohr, der als 1. Vorsitzender für den einberufenen 1. Vorsitzenden Museumsdirektor Dr. Kutsch die Vereinsgeschäfte leitet, feststellen, daß mit diesem wertvollen Beitrag zur Geschichte der deutschen Einigung die Reihe der diesswinterlichen Vorträge einen würdigen Abschluß gefunden habe.

In der anschließenden Hauptversammlung wurden die Vereinsangelegenheiten unter dem Vorsitz des Landgerichtsrat Dr. Ramdohr erledigt, der der verstorbenen Mitglieder gedachte und besonders die treue Arbeit des langjährigen Kassierers Wieland und die großen wissenschaftlichen Verdienste des Ehrenvorsitzenden, unseres allseits hochgeschätzten früheren Archivdirektors Geheimrat Dr. Wagners würdigte. Den Geschäftsbericht erstattete der Schriftführer, Studienrat F. A. Schmidt. Das abgelaufene Vereinsjahr kann in jeder Hinsicht als ein ebenso bedeutungsvolles wie erfolgreiches Arbeitsjahr bezeichnet werden durch eine Reihe von Vorträgen, in denen berufene Vertreter der historischen Wissenschaft nur einer zahlreichen Zuhörerschaft die Ergebnisse der neueren Forschungen über die Entwicklung und Verwirklichung des deutschen Einheitsgedankens darlegten. Der heimatlichen Geschichtsforschung galt die erfolgreiche Tätigkeit der von Archivrat Dr. Smidt geleiteten Historischen Kommission. Aus dem von Direktor Huth erstatteten Kassenbericht war der günstige Stand der Kassenverhältnisse zu ersehen, der die Herausgabe der Nassauischen Annalen und der Heimatblätter ermöglicht, sobald die Kriegsverhältnisse es gestatten. Durch Zuruf wurde Museumsdirektor Dr. Kutsch auf drei weitere Jahre einmütig wiedergewählt, ebenso der Schatzmeister Direktor Dipl. Ing. Huth. In gleicher Weise erfolgte die Bestätigung der Rechnungsprüfer, der Herren Mollath und Holzapfel. —n.

ALTSTOFF ROHSTOFF ALTSTOFF ROHSTOFF
Front und Heimat sind eins, und jeder einzelne setzt seine ganze Kraft ein für den Endsieg! Die deutsche Hausfrau liefert ihren Beitrag, indem sie rücksichtslos gegen eigene Wünsche ihre entbehrlichen Spinnstoffe gibt zur
Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942
1.-15. JUNI

Das Glück im Kasten

Braune Glücksmänner bringen Freude

Wenn man in frohem Kreise bei einem Glase Wein sitzt, dann soll man auch den braunen Glücksmann nicht vorübergehen lassen, denn auch er kann mit zur Freude beitragen. Das erlebte dieser Tage ein Urlauber, der in unserer Stadt Genesung sucht, und in seiner Freizeit die Bekanntschaften mit seinen Wiesbadener Freunden aus früheren Kurauenthalten auffrischte. Das lebhafte Gespräch wurde durch einen braunen Glücksmann unterbrochen. Nach einigen Einzellosen wurde der Rest eines Kastens gekauft und neben einigen Freilosen war auch ein 10er der Betrag. Das ließ den Käufer aber nicht ruhen. Er faßte das Glück beim Schopfe und erstand einen ganzen Kasten der Glücksbriefe. Nun ging es ans Öffnen, gespannt sahen Bekannte und Freunde diesem Geschäft zu. Auch hier fielen Freilose, kleinere Marktgewinne und schließlich auch ein runder 100er. Die Freude war groß, dem Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes außerdem ein schöner Dienst erwiesen. Neben diesem 100er wurde am Sonntag neben vielen Kleingewinnen noch gezogen: ein Gewinn zu 100 RM und drei Gewinne zu 50 RM. p.

Vor 100 Jahren

Ein Blick ins „Wiesbadener Wochenblatt"

No. 22. Montag den 30. Mai 1842

In den „Privat-Bekanntmachungen" lesen wir: „Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird der Unterzeichnete sein bisher noch nie gesehenes Automaten-Cabinet zu zeigen die Ehre haben. Die Figuren sind von Wachs in Lebensgröße und National-Costüme. Erste Abtheilung. Musicirende Figuren. 1. Ein Türke, der den Triangel schlägt. 2. Ein Zweiter, der den Metalldeckel schlägt. 3. Zwei Chinesen, die ein großes Glockenspiel ganz neuer Art bewegen. Zweite Abtheilung. Gallerie der merkwürdigsten Menschengattungen. (Ganz nach dem Leben dargestellt, ebenfalls beweglich.) 1. Aus Afrika. Einwohner der Goldküste in Ober-Guinea, Mann und Weib: glänzendschwarz von Farbe. Wildeste Negergattung. Der Mann zeigt mit den Waffen kriegerische Spiele, an denen das Weib durch geeignete Bewegungen Theil nimmt. 2. Hottentotten. Mann und Weib; er ist der Anführer eines Hottentottenstammes. 3. Aus Australien. Einwohner von der Freundschaftsinsel. Mann und Weib, von Farbe kupferbraun. 4. Aus Amerika. Ein Grönländer oder Eskimo, von den Spitzbergen, in seiner Pelzkleidung. Diese Figur zeigt einen besonders künstlichen Mechanismus. 5. Friedrich der Große, König von Preußen. 6. Napoleon in der Schlacht bei Montereau. 7. Das Behmgericht, welches die Gräfin Ida von Sonnenstein nebst ihrem Anläger Bruno von Grollenburg vorstellt. 8. Die Enthauptung Johannes des Täufers. 9. Das heilige Abendmahl, Jesus mit seinen 12 Jüngern. 10. Christus am Oelberg. 11. Christus am Grab. 12. Die Auferstehung. 13. Joseph wird von seinen Brüdern verkauft. 14. Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen. Der Schauplatz ist auf dem neuen Markt. — Eintrittspreis 12 und 6 Kreuzer. gez.: Wilhelm Goldenbaum."

— **Die Diphtherie-Schutzimpfungen** werden im Juni fortgesetzt, um allen Wiesbadener Kindern die Segnungen der medizinischen Erfahrungen zuteil werden zu lassen. Erstmals wird am morgigen Dienstag geimpft, worauf das Staatliche Gesundheitsamt in einer Bekanntmachung verweist.

— **Verschärfte Bestimmungen des Paß-Strafverfahrens.** Durch die in diesen Tagen vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassene Paß-Strafverordnung ist eine Reihe von Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen gegen die Paßvorschriften wesentlich verschärft worden. Es liegt daher in jedermanns eigenstem Interesse, beim Grenzübertritt und bei Beschaffung wie Benutzung der zum Grenzübertritt erforderlichen oder bestimmten Urkunden die äußerste Sorgfalt zu üben. Neu ist in der Paßstrafverordnung u. a. die Bestimmung, daß nunmehr auch der Versuch eines zum Grenzübertritt erforderlichen oder bestimmten Urkunde zur Vermeidung der Bestrafung sofort der nächsten Polizeibehörde anzuzeigen ist.

— **Sternschau vom 1. bis 10. Juni.** Der in der Abenddämmerung im WNW sichtbare rötliche Stern an der Grenze von Zwillingen und Krebs ist Planet Mars in 340 Millionen Kilometer Entfernung. Der um Mitternacht in der Nähe des Scheitelpunktes funkelnde helle weiße Stern ist Fixstern Wega im Sternbild Leier, dessen Licht zu uns 36 Jahre unterwegs ist. Der in den frühen Morgenstunden im O aufgehende hellste Stern des Himmels ist Planet Venus als Morgenstern im Sternbild Widder in 160 Millionen Kilometer Abstand.

— **Unfälle.** In der Webergasse kam eine Frau zu Fall. — Am Michelsberg stürzte eine Frau und erlitt einen Bruch des linken Armes.

— **Keine Speisewagen mehr.** Ab 1. Juni wird im innerdeutschen Verkehr der Speisewagenbetrieb eingestellt. An Stelle der ausfallenden Speisewagen werden gewöhnliche D-Zug-Wagen in die Schnellzüge eingestellt.

Wiesbaden-Dotzheim

Zwei erfolgreiche Abendvorstellungen zugunsten des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz gaben am Samstag und Sonntag die Teilnehmer eines Wehrmacht-Lehrganges mit dem Schauspiel „Die Grenze fällt" von Hans Hoblach. An beiden Abenden war der Saal des „Turnerheim" vollbesetzt. Die Dotzheimer waren, wie schon so oft, in großer Zahl Gäste bei ihren Soldaten. Das Stück behandelt in eindrucksvoller Form ein volksdeutsches Schicksal in Sowjetrußland nahe der deutschen Grenze. Es zeigt in flüssiger und prägnanter Spielweise die Verfolgungen und Drangsale, denen die dort wohnenden Deutschen durch die GPU-Kommissare ausgesetzt sind, insbesondere die Vorgänge am Morgen des 22. Juni 1941, der noch einmal unmenschliche Marter für die mit ihrer Heimat treu verbundenen Menschen bringt, bis ihnen die einrückenden deutschen Soldaten Befreiung von ihrem traurigen Los verschaffen. Man muß schon wahrheitsgetreu feststellen, daß der „Ulla" neben seinem gewiß nicht leichten Dienst seine selbstgestellte Aufgabe mit der Wiedergabe eines solchen Stückes vortrefflich gemeistert hat. Den Aufbau der Bühnenausstattung, seien es nun die traulichen Wohnräume der Volksdeutschen oder die kahlen Amtsstuben der GPU-Kommissare, haben die wackeren Unteroffiziere selbst besorgt, nicht zu vergessen die muster-

gültige Wiedergabe der eigens hergestellten Sondermeldung am frühen Morgen des 22 Juni. Alle männlichen Darsteller und einige miteingeschaltete Nachrichtenhelferinnen spielten ihre Rollen sehr echt. Urgelungen die Typen der Sowjets. Dem starken Besucher-Erfolg der beiden Abende war ein nicht minder großer Erfolg in finanzieller Hinsicht beschieden, der dem DRK. zugute kam und das war bei aller Mühe die Hauptsache! b.

Die Schafzucht hat in den letzten Jahren erfreulicherweise einen schönen Auftrieb erhalten. Durch Erfahrungen einzelner Züchter hat man den Wert dieser Tiere, besonders in Kriegszeiten, schätzen gelernt. So haben zahlreiche Dotzheimer Familien sich diese guten Erfahrungen ebenfalls zunutze gemacht und tragen dadurch ihr Teil zur Steigerung der Wollerzeugung bei.

Unfall. Am Freitagnachmittag stießen auf der Kreuzung Römergasse/Obergasse ein Personen- und ein Lastkraftwagen zusammen. Glücklicherweise entstand nur leichter Sachschaden.

Wiesbaden-Schierstein

Die Frauenstein-Schiersteiner An- und Verkaufsgenossenschaft hielt am Samstag ihre ordentliche Generalversammlung unter Leitung des Vorsitzenden Baltin Ekrich, Frauenstein, ab. Aus dem Geschäftsbericht, den Geschäftsführer Ditt erteilte, entnehmen wir: Im Geschäftsjahr erhöhte sich der Mitgliederstand um 86 auf 214 mit 277 Anteilen. Im Warenverkehr wurden umgesetzt: 887 Dz. Düngemittel, 347 Dz. Futtermittel, 825 Dz. Saatgut, 1421 Dz. Brennstoffe, Maschinen und Sonstiges im Wert von 36 465 RM. Die Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen betrugen 11 350 RM gegenüber dem Vj. um 2900 RM weniger. Der Warenbestand 4587.50 RM. Der Kassenbestand ist 5609.85 RM. Der Reingewinn wird den Reserven zugeführt. Das satzungsgemäß ausscheidende Vorstandsmitglied J. Emmelheinz, Schierstein, und die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Eduard Birck und Karl Rossel wurden wiedergewählt. Revisor Weber, Schierstein, vom ländl. Genossenschaftsverband Frankfurt gab Erläuterungen zum Revisionsbericht. Zu Verschiedenes gab es eine ersprießliche Aussprache die Genossenschafter interessierende Punkte. Die An- und Verkaufsgenossenschaft ist der Spar- und Darlehnskasse Frauenstein angeschlossen. In Schierstein befindet sich ein Lager. In Frauenstein und Schierstein sind Obstsammelstellen.

Mutige Tat einer Vierzehnjährigen. Dolores Augustat, Wiesbaden, Rheinstraße 59, weilte am Samstagvormittag im BDM.-Dienst am Schiersteiner Hafen, als sie als einzige beobachtete, wie ein fünfjähriges Mädchen einem Hunde nachsprang, über die Kaimauer in den Hafen lief. Mit voller Kleidung sprang sie sofort nach, mußte aber im Wasser die Schuhe ausziehen, die verloren gingen, alsdann erreichte sie schwimmend die beiteis Verwirrte, die sie dann ans Ufer rettete. Da der Vorfall im Rücken der Rettungswache geschah, so konnte er von dort nicht beobachtet werden. Die weitere Fürsorge übernahm die Rettungswache.

Wiesbaden-Erbenheim

Die Stutbuchaufnahmen in Nassau hatten in diesem Jahre ein gutes Ergebnis. Es wurden insgesamt über 470 Stuten vorgeführt. Von ihnen konnten 435 in das Stutbuch aufgenommen werden. Von den Neuaufnahmen entfallen 104 Stuten auf das Warmblut und 331 auf das Kaltblut. Die besten Stuten wurden in Erbenheim und Hadamar vorgeführt. Die Aufnahme fand, abgesehen von Frankfurt, einschließlich Harheim, in achtzehn Orten statt. In Erbenheim konnten bei gutem Zuchtmaterial nicht weniger als 87 Stuten, und zwar 63 Kaltblut- und 24 Warmblutstuten, aufgenommen werden.

Aus Gau und Provinz

Doppelmord eines französischen Kriegsgefangenen

— **Gießen,** 31. Mai. Die Staatliche Kriminalpolizeistelle Gießen teilt mit: In der Nacht zum 30. Mai hat der in Pfordt (Kreis Lauterbach) untergebrachte französische Kriegsgefangene Marceau Jumel, geboren am 6. Juni 1909 zu Amiens, einem Wachtposten, nachdem er ihn zusammengeschlagen hatte, die Kehle durchschnitten. Mit dem Gewehr des getöteten Soldaten begab sich Jumel in das Anwesen des Landwirts Berges, gab dort verschiedene Schüsse auf dessen Pflegetochter Frau Maria Hohmeier ab, die aber ihr Ziel nicht trafen. In dem darauffolgenden Handgemenge verletzte Jumel Frau Hohmeier und ihren zu Hilfe herbeigeeilten 72jährigen Pflegevater. Auf die Hilferufe eilte der Landwirt Kurt Goebel in die Wohnung Berges, worauf der Täter die Flucht ergriff. Nach etwa zwanzig Minuten kehrte er wieder in das Anwesen zurück, feuerte in die inzwischen zur Hilfe herbeigeeilte Menschenmenge und verletzte den 17jährigen landwirtschaftlichen Lehrling Reinhold Goebel am rechten Oberarm. Der Junge wurde in das Krankenhaus nach Fulda gebracht. Zwei weitere Schüsse feuerte Jumel dann von der Straße aus in die Haustür des Anwesens Berges, wobei der 40 Jahre alte Landwirt Kurt Goebel einen tödlichen Schuß in den Leib erhielt. Jumel schlug darauf mit dem Gewehrkolben die Türfüllung ein und drang nochmals in die Wohnung Berges. Es entspann sich ein abermaliges Handgemenge mit den dort anwesenden Personen, wobei dem Täter das Gewehr entrissen wurde. Der Verbrecher ergriff darauf die Flucht. Marceau Jumel ist 1.65 Meter groß, untersetzt, hat mittelblondes Haar. Im Oberkiefer fehlen ihm drei Zähne; er trägt französische Kriegsgefangenenuniform. Möglicherweise hat er sich inzwischen durch Einbruch Zivilkleider verschafft. Seine Gefangenennummer ist 17 548. Um Mitfahndung wird gebeten. Sachdienliche Mitteilungen nimmt jede Polizei- und Gendarmeriedienststelle entgegen.

— **Mainz,** 31. Mai. Der Papierwarenfabrik Hans Klenk wurde das Führungsabzeichen in Silber für vorbildliche Maßnahmen auf dem Gebiete der Volksgesundheit verliehen.

— **Worms a. Rh.,** 31. Mai. Eine Familientragödie, die ein Todesopfer und einen Schwerverletzten forderte, hat sich in der Nacht zum Samstag in der Kaiser-Wilhelm-Straße zugetragen. Ein dort wohnender, etwa 22 Jahre alter Mann hat nach vorausgegangener Auseinandersetzung seine Ehefrau erschlagen und sich selbst das Leben zu nehmen versucht. In schwerverletztem Zustand wurde der Mann ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Lorch a. Rh.,** 31. Mai. Im Alter von 78 Jahren starb der Oberleiter der Staatlichen Reblausbekämpfung a. D. Peter Jos. Loquai, der sich bleibende Verdienste um die Reblausbekämpfung erworben hatte.

— **Völklingen,** 30. Mai. Der 18jährige Ludwig Koch brachte sich in seiner elterlichen Wohnung in Völklingen-Wehrden mit einem französischen Karbiner einen Schuß in den Kopf bei. Die Kugel blieb über dem Gehirn stecken. Der junge Mann wurde in schwerverletztem Zustand in das Hüttenkrankenhaus gebracht. Über die Beweggründe der Tat ist nichts bekannt.

Wirtschaftsteil

Dyckerhoff Zement berichtigt um 20 %. Auf Vorschlag des Vorstandes wird durch Beschluß des Aufsichtsrates das Aktienkapital der Gesellschaft von 20 auf 24,0 Mill. RM berichtigt. Die Kapitalsberichtigung wird aus der offenen Sonderrücklage bestritten, ebenso die Bauchsteuer. Die gesetzliche Rücklage ist auch zu Lasten der Sonderrücklage auf 2,4 Mill. RM erhöht worden, so daß die Sonderrücklage mit 1,2 Mill. RM verbleibt. Die für den 31. Dezember 1941 vorgelegte berichtigte Bilanz ergibt einen Reingewinn von 1 644 994 (i. V. 1 452 951 RM einschl. 250 853 RM Vortrag), aus dem auf das berichtigte Kapital eine Dividende von 5 % (i. V. auf das unberichtigte Kapital 6 %) vorgeschlagen wird. HB. am 23. Juni in Wiesbaden.

Berliner Börse vom 1. Juni. Der Verkehr setzte wieder sehr ruhig ein. Etwa 60 % der Werte blieben zunächst gestrichen, darunter sämtliche Braunkohlen-, Kali-, Bau- und Textilwerte sowie die meisten chemischen, Elektro- und Versorgungs- und Maschinenbauwerte. Bei den kleinen Umsätzen blieben die Kursabweichungen im übrigen in mäßigen Grenzen und gingen allgemein nur bis 1 %. Die Entwicklung war ganz überwiegend aufwärts gerichtet.

Frankfurter Börse vom 1. Juni. Bei sehr kleinen Umsätzen überwogen Kursbesserungen. Mannesmann, Metallgesellschaft plus 1 %. Stahlverein, Rheinmetall, Waldhof, Feldmühle um 1 Prozentbruchteile fester. Westdeutsche Kaufhof verloren 1 %. Reichsaltbesitz 166¼. Kommunalumschuldung 104⅛. Freiverkehr umsatzlos. Tagesgeld 1¾ %.

Sport und Spiel

Kriegserinnerungspreis und Pokal

Kickers Offenbach — FSV. Frankfurt 4:0
Union Niederrad — Eintracht Frankfurt 2:5
Waltenborn-Steinberg — Eintracht Frankfurt (Pokalspiel) 2:5

Durchweg klare Siege der Favoriten. Nach eindeutiger als erwartet lautet das Ergebnis der Offenbacher, es beweist aufs neue die ausgezeichnete Form des Gaumeisters; Fußballsportverein kam nicht einmal zum Ehrentor. Mit drei Treffern Unterschied blieb auch Rotweiß in Front. Mit dem gleichen 2:5 wie die Begegnung in Niederrad endete auch das nachzuholende Pokalspiel der Eintracht. Reifere Technik und Spielkultur behauptete sich gegen großen Eifer und Kampfgeist der Platzherren in der Gießener Ecke. Damit sind die letzten sieben von Hessen-Nassau im Tschammerpokal ermittelt, neben Eintracht sind es Offenbach, Rotweiß, Niederrad, Wormatia, Darmstadt 98 und Opel als überlebender der ersten Klasse.

Die Spiele der ersten Klasse

Opel Rüsselsheim dicht vor der Meisterschaft

FSV. Schierstein — Opel Rüsselsheim 3:4 (1:1)
BSK. Rüsselsheim — FV. 02 Biebrich 1:1 (1:1)
SpVgg. Weisenau — TV. 1817 Mainz 4:1 (1:0)

Mit dem Sieg der Opelleute in Schierstein ist die Meisterschaft so gut wie entschieden. Der jähe Rivale Weisenau kann jetzt höchstens noch mit den Rüsselsheimern punktgleich werden, selbst wenn der Spitzenreiter die beiden letzten Heimspielen eben gegen Weisenau und gegen den TV. 1817 verlöre. Auch dann behielte Opel doch wohl bestimmt das bessere Torverhältnis, aber mindestens ein Punkt gegen die Turner ist ihm zweifellos zuzutrauen, so daß sogar ein Weisenauer Sieg in der Aufstadt den Tabellenzweiten nichts nützen würde.

Am Schiersteiner Hafen hatte Opel schwer zu kämpfen, und hätten die Gäste nicht zu ihrem Können auch Glück auf ihrer Seite gehabt, wäre ein Punkt wenigstens leicht am Rhein geblieben. Die Rüsselsheimer kamen recht stark besetzt, wohl ohne Knopp und Rold, aber sonst komplett und mit ihren tüchtigen Gastspielern; sie hatten auch durch Reife und Routine des Spiels gewisse Vorteile, indes der Kampfgeist der Schwarzweißen gestaltete die Partie durchaus ebenbürtig. Die Krück; Gg. Hennrich, Krug; Groth, Sauer, Schröder; Stroh, Rit. Hennrich, Schomberg, K. Schmidt, Fr. Schmidt schlugen sich ausgezeichnet. Sie eroberten durch Schmidt die Führung, und erst kurz vor Halbzeit gelang den Gästen der Ausgleich. In zweiter Hälfte setzte sich Schierstein abermals in Vorspurt, auf Vorlage von K. Hennrich traf Stroh ins Schwarze. Dann stellte Opel das 2:2 her und kam nochmals zum Zuge, doch nun erzwang Schierstein seinerseits wieder den Gleichstand. Eine Flanke von Schmidt lenkte K. Hennrich in die Maschen. Erst zehn Minuten vor Schluß fiel der Siegestreffer für den Favoriten, selbst dieser wäre ums Haar noch egalisiert worden; denn in letzter Minute wurde ein Elfmeter für die Schwarzweißen fällig, den der Mittelläufer Sauer schoß, doch der lange Opel-Tormann Trarbach konnte den nicht genügend plazierten Ball abfangen. Das Spiel, für die Gastgeber ein voller Achtungserfolg, verlief flott, spannend und auch leistungsmäßig recht gefällig. Von Germann (Reichsbahn Wiesbaden) wurde es gut geleitet.

Die Biebricher, denen man beim BSK. Rüsselsheim schon einen Erfolg zutraute, erzwangen dort wenigstens Punkteteilung. Sie begannen sehr gut und holten fast vom Anstoß weg schon die Führung. Aber dieser Treffer in der ersten Minute sollte zugleich auch der einzige bleiben. Im weiteren Verlauf der Halbzeit besorgte der Gastgeber dann den Ausgleich. Im zweiten Akt war der Vorteil, gleichwertigem Spiel, das die Deckungsreihen beherrschten, keiner Partei mehr etwas Zählbares beschieden.

Weisenau siegte erwartungsgemäß über die Mainzer Turner. Leicht überlegen, buchte der Tabellenzweite bereits knappe Pausenführung, beim Stand von 2:0 fiel der Ehrentreffer für 1817, aber dann schossen die Platzbesitzer noch zwei weitere Tore.

Unter Anrechnung der beiden letzten Spiele der zurückgetretenen Kasteler zugunsten ihrer jeweiligen Gegner (Biebrich 02 und

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Dienstag, 2. Juni, 19 bis gegen 22 Uhr Stammreihe A 26: „Lobetanz", Preise B.

Residenz-Theater, Telefon 27506. Donnerstag, 4. Juni, Freitag, 5. Juni, Samstag, 6. Juni, Sonntag, 7. Juni, Montag, 8. Juni, Dienstag, 9. Juni jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr: 4 Gastspiele Staatsschauspielerin Lil Dagover mit Berliner Ensemble in „Maria Eichkämper" (Soll Liebe schweigen). Ehe-Episode in 3 Akten von H. K. Isernhagen. Preise 1.55—6.05.

Kurhaus. Dienstag, 2. Juni, 11.30 Uhr: Konzert an der Brunnenkolonnade. 16 u. 20 Uhr: Konzert.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25950 Täglich 7.45 Uhr die große Varieté-Revue mit Gastspiel Robert Dorsay, der beliebte Film- u. Varieté-Komiker, assistiert von Luise Mentges. Ferner drei Conchas, großer Balance- und Elastik-Akt, Nina Karpowa, Trapez-Sensation vom Wintergarten Berlin, Claudia Argenta — die tanzende Silberstatue, zwei Weiberty, Lilli Köhler, Springwunder, Sissy Klein, Wiesbadener Nachwuchskünstlerin. Lachen wir nun in der Scala mit Robert Dorsay! Vorverkauf täglich ab 4 Uhr Scalakasse.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Die letzten Tage: Erstaufführung des mit Spannung erwarteten Großfilms: „Schicksal". Ein Wien-Film im Verleih der Ufa mit Heinrich George, Gisela Uhlen, Will Quadflieg, W. Hinz, Spielleitung: Geza v. Bolvary. Ein Kunstwerk, wie es der „Postmeister" war! Nicht für Jugendliche zugelassen. Wo. 15.30, 17.45, 20.00, So. 13.30 Uhr.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. „Der verkaufte Großvater", mit Josef Eichheim, Winnie Markus, Oskar Sima. Spielleitung: Joe Stöckel. Bühne: Zwei Glowers. Jugend nicht zugelassen. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr. So. auch 13.00 Uhr.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. 2. Woche. Heute Montag: „Anuschka", mit Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanka, Ant. Pointner, Elise Aulinger, Fritz Odemar. Ein Mädchenschicksal. Dazu die deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: Wo. 15, 17.00, 20 Uhr, So. auch 13 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute Montag und Dienstag — nur zwei Tage — 15, 17.30, 20 Uhr, den Film, den man gern wieder sehen will: „Schweigen im Walde", mit Hansi Knoteck, Paul Richter, nach dem Roman von Ludwig Ganghofer. Neueste Wochenschau vor dem Hauptfilm.

Apollo, Moritzstr. 6. Tel. 62226. Wochentags 15.30, 17.45, 20 Uhr, sonntags 13, 15.30, 17.45, 20 Uhr. Bis einschließlich Montag. Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessak, Käthe Haack in: „4 Tage Heimaturlaub". Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, am Kurhaus, Tel. 22266. Wo. 15.30, 17.40, 20 Uhr, So. 13, 15.30, 17.45, 20 Uhr. Heinz Rühmann, Leni Marenbach in dem lustigen Film: „Wenn wir alle Engel wären". Nicht für Jugendliche.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Heute letzter Tag! Ivan Petrovich, Elisa Jüliard, Theo Lingen in „Gern hab' ich die Frau'n geküßt" (Paganini). Jugendliche haben Zutritt.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Kampfgeschwader Lützow". Ein Hans-Bertram-Film der Tobis mit Christian Kayssler, Hermann Braun, Heinz Weizel, Carsta Löck, Peter Voss. Jugendliche zugelassen. Anfang: Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr, So. ab 1.45 Uhr.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr. Pat und Patachon in: „Mädchenräuber". Lachen ohne Ende. Jugend hat Zutritt.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. In Wiederaufführung! Brigitte Helm — L. Englisch — Rud. Forster — M. Wiemann — Gustav Gründgens — O. Wernicke: „Die Gräfin von Monte Christo". Anfang Wo. 3.30, 5.45, 8.00, So. ab 1.30.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Ein Terra-Film nach dem Drama von Max Halbe. „Der Strom", mit Lotte Koch und Hans Söhnker, Spielleitung: Günther Rittau. Ein Film um das problemgeladene Stück „Jugend", zu dem nunmehr „Der Strom" tritt, der den ergreifenden Konflikt einer Frau zwischen Liebe und Pflicht vor dem Hintergrund einer elementar erregten Umwelt zeigt. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. täglich 20 Uhr, So. 17 Uhr u. 20 Uhr. Mo. 15 Uhr, So. 14 Uhr Jugendvorstellung. „Für jeden Etwas"! Fuchs, du hast die Gans gestohlen. Die sieben Schwaben und Abenteuer am weißen Riff

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: Quax der Bruchpilot".

GASTSTÄTTEN

Besucht Wiesbadener Billardstuben Schwalbacher Straße 23.

Tropfstein-Grotte, Dotzheimer Straße 19. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Wally Pphls Damen- und Stimmungskapelle.

Park-Café, Wilhelmstraße 36. Täglich außer montags: Fredy Studt mit sechsen Sollisten. Wochentags von 16—18.30 u. 20.30—24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

VEREINSNACHRICHTEN

Deutscher Alpenverein, Zweig Wiesb. e.V. Ordentliche Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung) am Donnerstag, den 4. Juni 1942, 19.30 Uhr im Kurhaus (Rheing. Weinzimmer). Tagesordnung gemäß § 14 der Satzung. Der Vereinsführer.

SPORTKALENDER

Gebietsvergleichskampf im Boxen: Hessen-Nassau gegen Moselland, Samstag, den 6. Juni, 20 Uhr Paulinenschlößchen.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Verkaufshilfe für Drogerie gesucht. Ang. u. F 324 TV.

Suche f. Mitte Aug. auf Pflege und mütterlichen Betreuung meines Sohnes eine gebildete Dame in Dauerstellung nach einem Sanatorium in Bonn am Rhein. Gefällige Angebote erbeten w. W 230 an den Tagblatt-Verlag.

Kinderschwester od. Kindergärtnerin, zuverl., zu einem Mädchen von zwei Jahren und einem Säugling sof. od. z. 15 Juni gesucht. Angebote u. W 323 an Tagbl.-Verlag.

Wirtschafterin, gutempfohl., f. frauenlosen Haush. bald od. 1. Juli gesucht. Ang. B 343 T.-V.

Zimmermädchen in Jahresstellung und **Zimmerhilfe** für d. halben Tag ges. Hotel Imperial, Sonnenberger Str. Nr. 38

Hausangestellte gesucht, Kochkenntn. nicht unbedingt erforderl., Viktoriastraße 16, Part.

Hausmädch. in Dauerstellung sofort gesucht. Pension Schmidt, Steubenstraße 5

Zimmermädchen, Page, Wäschereiangestellte, auch f. Stunden oder Tage, **Frauen** für den Hausputz sof. ges. Hotel Vier Jahreszeiten.

Zimmermädchen, ehrlich und erfahr. für sofort gesucht Hotel Kranz

Mädchen, schulentl. jung., für einige Wochen zur Mith. im Haushalt ges. Weinbergstraße 25 Tel. 23578

Mädchen oder Frau für halbe Tage für Hausarbeit gesucht. „Rosenhof", Lahnstraße 22.

Frau, jüngere, reinl. von 8—3 Uhr für Hausarbeit gesucht Kopp, Hindenburgallee 31

Frau oder Mädchen selbst., f. gepfl. Geschäftshaush. tagsüber ges. Frank, Niederwaldstraße 8 Telefon 26013.

Stundenfrau für 2 Std. täglich morgens ges. Ackermann, Kapellenstr. Nr. 6

Stundenhilfe dreimal wöchentl. mehrere Stunden in gepfl. Etagenhaushalt i. m. Kurvierteil gesucht. Telefon 27527.

Stundenfrau, zuv., tägl. v. 8—14 Uhr sof. ges. Vorst. nur 17-18. Privatheim, Wilhelmstr. 38, 2.

Putzfrau, tücht., sofort gesucht. Zu melden bei F. Wirth Kommandit-Gesellschaft, Wiesbaden, Am Gütterbf. West

Jg. Frau o. Mädchen sofort für Hausarbeit, halbe Tage oder stundenweise gesucht. Pension Schmidt, Steubenstraße 5

Werkmeister und Arbeiter werden eingestellt. Ingenieur Ernst Wortmann, Wiesbaden, Seerobenstraße 22

STELLENGESUCHE

Architekt (Hochbautechniker), Absolvent der H. T. L., vertraut mit allen Arbeit. und bisher in leitenden Stellungen, sucht sofort passenden Wirkungskreis in Wiesbaden. Paul v. Rekowski, Karlsbad, Goring-Straße 4, 2.

Weiblich

Abiturientin (1 Jahr Höh. Handelsschule 22 Jahre alt) sucht zum 15. 6. od. 1. 7. interess. Wirkungskreis. Angebote u. L 324 an den Tagblatt-Verlag.

Männlich

Hausmeisterstelle mit 2-Zim.-Wohn. gesucht. Angebote B 342 an Tagbl.-V.

Morgenhilfe, saub., 2× wöch., 2-3 Std. gesucht Gustav-Freytag-Str. 7, 1.

Stundenhilfe, saub., ehrlich, 3—4mal wöchentlich vorm. ges. Dr. Quentel, Scheffelstraße 9, 3.

Männlich

Hilfskraft, kaufm. (männl. od. weibl.) f. d. Schalterdienst nachmittags gesucht. Gute Handschrift und gutes Rechnen. Angebote B 340 Tagbl.-Verl.

Schneider, welch. ab und zu ein Groß- od. Kleinstück mitmacht, ges. Adresse im Tagbl.-Verl. T1

Junge, kräftig, für Hilfsarbeit gesucht Sanatorium Nerotal, Nerotal 18.

Hausdiener, sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adr. im Tagbl.-V. Tz

Zuverl. Mann als Nachtportier sof. gesucht. Central-Hotel, Bahnhofstraße 65

VERKÄUFE

1 Radioapparat „Körting"-Super m. elektr. Plattenspieler und „Nora"-Gleichrichter 250 RM (Neuwert 550 RM), 1 Schrankgeblüse „dazu passend aus poliertem Holz 100 RM (Neuwert 150 RM), 2 Radabweiser, Eisen 40 RM, 1 Gittertüre, 76×67 10 RM, 1 Senkkasten 40×40×24 10 RM, 1 Kanalrahmen mit Deckel 85× 85, 20 RM, 2 Schiebetüren (Holz) etwa 65×2,25, für Stall geeignet, 30 RM, 1 Garagentüre, halbrund, etwa 2,70× 2,80, 50 RM, 2 Transformatoren, Typ S, 40×60, 220 V, 5,5 A, zus. 80 RM (Neuwert 120 RM. Mack, Mainz, Schillerplatz 5

Kleid, f. neu, schw. Gr. 44-46, 40 M. v. Adr. im T.-Vl. Tz

Trauerschleier, groß, elegant, ganz neu, 30 Mk., kleinerer Trauerschleier mit Kreppband 12 Mk., zu verkaufen. Vormittags od. v. 6 b. 7 Uhr abends anzusehen Nerotal 48. Telefon 22902.

Cut mit Weste 25.-, mittlere Fig., grau, Breeches 20.-, gr. Lampenschirm für Std., rot. Damast, 20.-, all. best. erh., zu verk. Anzusehen Mittwoch, ab 18 U. Adr. im T.-Vl. Tk

2 P. Sommerschuhe, gut erh., 6 u. 3 M. 38½, Aarstr. 46, 1

Kristallkrone 75 M. zu verk. Dambachtal 14, 1. Stock.

Matratze, einteil., f. 10 Mk. zu verk. Adr. im T.-V. To

Kinderwagen 70 Mk. zu verk. Friedrich-Luxemburgstr. 9, 1

Zimmerofen 15 Mk. zu verk. Moritzstraße 50, Laden.

Waschmaschine, 45.- zu verk. Daselbst Herrensandalen Gr. 43, fast neu, für weiße Damenschuhe 37 zu tausch. Dotzheimer Str. 56 P.

P. Durchschlagpapier und 1000 Briefumschläge 115 M. u. guterh. Mädch.-Sommermantel für 12 J. 20 Mk. zu vk. Kapellenstr. 7, 1 l.

Zwei 1. Weißfässer, 100—120 Ltr., zu verk. Preis 25 u. 15 Mk. Näh. Dambachtal 45, Erdg.

HEIRATEN

Frau, intell., warmherzig, ansehnlich, in guten Verhältn., sucht charakortvollen feingeist. Ehegefährt., Nichtraucher, etwa 56 J., der wie sie alles Gute, Schöne und Natürliche liebt. — Zuschriften erbeten u. A 748 an T.-V.

Reichsangestellter, netter aufrichtiger idealist. Mensch, vornehm. Denkart, nicht unvermögend, wünscht entsprech. jg. Dame von 21 b. 26/170, m. Herzensbild, zwecks hochst. glückl. Neigungsehe u. Lebensgestaltung kennen zu lernen. Ang. G 328 T.-V.

Heute Montag u. morgen Dienstag 15.00, 17.30 u. 20.00 Uhr nur noch 2 Tage den Film, den man gerne wiedersieht

Schweigen im Walde

nach dem Roman von Ludwig Ganghofer mit Hansi Knotek und Paul Richter.

Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten.

Film-Palast

Beim Einkauf Rinn/n PUDDINGPULVER REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN **Heinrich GAUER** Werderstraße 3 Telef. 24588

Regie ZIGARETTEN MILDE SORTE MEMPHIS DRITTE SORTE NIL AUSTRIA

BSR. Rüsselsheim) sowie mit Streichung des Treffens BSR. Rüsselsheim — SpVgg. Eltville, das neu angesetzt wurde, lautet nunmehr die Tabelle:

Opel Rüsselsheim	16	14	2	—	77:19	30:2
SpVgg. Weisenau	15	11	2	2	71:28	24:6
BSR. Rüsselsheim	17	8	2	7	38:54	18:16
Reichsb. Mainz 05	18	8	2	8	45:45	18:18
FV. 02 Biebrich	16	8	1	7	34:23	17:15
TSG. Kastel	18	7	3	8	40:52	17:19
TV. 1817 Mainz	17	7	1	9	45:65	15:19
FSV. Schierstein	16	7	—	9	55:55	14:18
Reichsb. Wiesbaden	16	3	1	12	26:40	7:25
SpVgg. Eltville	17	2	2	13	23:73	6:28

Vier Tore in letzter Viertelstunde

Reichsbahn-SG. — KSG. (Sondermannschaft) 2:2 (0:0)

Bis knapp eine Viertelstunde vor Schluß stand dieses recht lebhafte, freilich beiderseits nicht ganz befriedigende Leistungen zeigende Samstagabendspiel torlos. Beide Parteien versuchten sich in veränderter Aufstellung und mit einigen neuen Gastspielern. Es fehlte darum noch der rechte Zusammenhang in den Aktionen, die Vorstöße wurden nicht immer planvoll genug eingeleitet und insbesondere die Schußkraft der Stürmerreihen ließ zu wünschen übrig. Der Verlauf war im Ganzen verteilt, das Unentschieden entspricht also dem Kräfteverhältnis. In erster Hälfte hatten die Reichsbahner Friedrich; Böhm (Kehl), Dickmann; Mette, Nagel, Echterdid; Krieger, Freihöfer, Koreng, Urban (Böhm), Strubel wohl ein Plus an Torgelegenheiten, aber die Schüsse kamen ungenau und Schlotter im Tor der KSG. war gut auf dem Posten; auch nach der Pause rettete er einmal sehr schön vor Koreng. Die Sondermannschaft (Schlotter; Scherer, Lubjuhn; Schuster, Stapf, Aretz; Röhl, Michel, Schirrmann, Rau, Behrens, also mit dem Kasteler Schirrmann, der indes als Angriffsführer nicht ganz wie erwartet zur Geltung kam) wirkte in zweiter Hälfte im Feldspiel etwas geschlossener. Es gelang ihr schließlich auch der Führungstreffer, als Röhl, mit weiter Vorlage freigespielt, durchlief, seinen nicht unhaltbaren Schrägschuß ließ Friedrich ins Tor rollen. Abermals durch Röhl schien sogar eine Durchlung zu erfolgen, doch diesmal rettete der Hüter. Im Durchlauf erzielte dann der Reichsbahn-Linksaußen Strubel an dem fallenden Schlotter vorbei den Ausgleich. Zwei Freistöße im Strafraum der KSG. hatten nichts eingebracht. Strubel indes kam zu einem zweiten Zähler für die Reichsbahn, nachdem gegenüber Schirrmann in guter Schußstellung vorbeigagte. Auf abgewehrten Ball stellte schließlich Behrens wiederum den Gleichstand her. In seiner letzten Phase war das von Schiedsrichter Kohls (Kassau) geleitete Treffen noch ziemlich hart geworden.

Deutscher Zehnkampf-Turnmeister wurde in Breslau der Gefr. Helmut Banz (BW./Speyer) mit 196,5 Punkten vor Obgefr. Gauch (BW.) mit 194,9 P., Krötzsch (Lüben) mit 194,4 P., Müller (Leuna) mit 193,2 P., Oberfeldw. K. Stadel (BW.-Ettlingen) mit 191,6 und Obgefr. Anna (BW./Mannheim) mit 190,5 Punkten. Einzelmeister an den Geräten wurden Banz (Pferd, Boden und Ringe), Müller (Barren und Reck), Gauch (Ringe), Krötzsch (Boden) und Schnepf, Kreuznach (Boden).

Die deutsche Handball-Meisterschaft der Männer wurde mit acht Spielen der zweiten Vorrunde fortgesetzt. Für die am 14. Juni zu spielenden Zwischenrunde qualifizierten sich SV. Waldhof, ff Stuttgart, MTV. Hindenburg Minden, LSV. Reinecke Brieg, Ostbahn-SG. Krakau und die Polizeimannschaften von Hamburg (Titelverteidiger), Berlin und Magdeburg.

Die Frauen-Hockeymeisterschaft wurde mit sieben Vorrundenspielen in Angriff genommen. Für die Zwischenrunde stehen bereit: Würzburger Kickers (Titelverteidiger), Rotweiß Berlin, Harvestehuder THK., Duisburger SpV., ASK. Leipzig, Eintracht Frankfurt und RSG. Stuttgart. Hinzu kommt noch der Kölner HK. oder Kobleng 1860.

Die Frankfurter Radrennen auf der Sportfeldbahn konnten am Sonntag nicht stattfinden.

Die Wiener Austria ist jetzt, wie vorher schon manche andere berühmte Mannschaft, aus dem Wettbewerb um den Fußball-Tschammerpokal ausgeschieden. Sie unterlag mit 1:7 (0:4) gegen den Wiener AK.

TB. 57 Sachsenhausen und Berliner HK. qualifizierten sich für das Endspiel um die deutsche Hockeymeisterschaft. In der Vorschlußrunde siegte Sachsenhausen in Frankfurt mit 3:0 (2:0) über Wacker-München, während sich Etuf-Essen und BSR. in Essen torlos trennten. BSR. bleibt als reisende Mannschaft bestimmungsgemäß weiter im Wettbewerb.

Frankfurts Fechter gewannen im Florettkampf gegen Offenbach mit 10:6 Punkten, nachdem sie vor einigen Tagen im Degenkampf knapp unterlegen waren. Bester Einzelfechter war der deutsche Meister Eisenecker (F) mit 4 Siegen vor Adam (0) mit 3 und Jatz (0) mit 2 Siegen.

Die deutsche Boxkassel für den Dreiländerkampf vom 4.—7. Juni in Rom wurde vom Fliegen- bis Schwergewicht wie folgt aufgestellt: Pierzsch, Bögershausen, Petri, Nürnberg, Trittschak, Pepper, Baumgarten und Hein ten Hoff.

Amateurboxkämpfe in München zeitigten einige bemerkenswerte Ergebnisse. Uy (München) schlug im Federgewicht den Mainzer Fliegen Arnold entscheidend und Knödl (Nürnberg) besiegte im Mittelgewicht den Mainzer Gastboxer Wolf nach Pkt. Fischer und Dietrich waren für die Mainzer Luftwaffe erfolgreich.

Die deutsche Tennis-Mannschaft erhielt für ihren Rom-Pokal-Kampf am Wochenende in Mailand Verstärkung. Rolf Göpfert wird mit gegen die Italiener antreten.

Um den Fußball-Tschammerpokal kämpfen am 7. Juni: Wormatia Worms—BfR. Mannheim; BfL. Neckarau—Darmstadt 98; Rotweiß Frankfurt—SG. Opel Rüsselsheim; Eintracht Frankfurt (od. Teut. Watzenborn)—Union Niederrad. Hanau 93 hat Freilos.

FAMILIENANZEIGEN

Gottfried Wolfgang. Am 31. Mai 1942 wurden wir durch die Geburt eines Sohnes erfreut. Erika Herrmann, geb. Schaper, z. Z. Paulinenstift, Uffz. Hans Gottfr. Herrmann, z. Z. b. d. Wehrmacht.

Nach langem Leiden verschied heute nacht meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Köhler

geb. Kleinenbrahm

In tiefem Schmerz: **Prof. Dr. A. Köhler, Dr. Berndt Köhler,** Unterarzt d. Luftwaffe, z. Z. im Felde, **Helga Köhler,** geb. Nieden

Beerdigung Mittwoch, 3. Juni, vorm. 10 Uhr von der Halle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof.

Nach langjähriger Liebe und Treue ist meine liebe Frau

Berta Pothe

geb. Weigt

von mir gegangen.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Pothe, Oberstollrat a. D.

Wiesbaden (Eltviller Str. 21), Münster i. W., Heckenbeck a. H., 29. Mai 1942.

Die Einäscherung ist Dienstag, den 2. Juni, vorm. 10 Uhr, Südfriedhof. Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand nehmen zu wollen.

Am 30. Mai 1942 verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Karoline Lehr

geb. Sternberger

im Alter von 78 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

W.-Bierstadt, den 1. Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 3. Juni, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle in W.-Bierstadt aus statt.

Nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft meine über alles geliebte Frau, meine herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Nichte, Frau

Frieda Kohls

geb. Kraemer

im Alter von 45 Jahren.

In tiefem Schmerz:

K. Kohls und Angehörige

Wiesbaden, den 1. Juni 1942. Seerobenstraße 28

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Juni, nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Meine herzensgute Frau, unsere über alles geliebte treusorgende Mutter, Frau

Karoline Krauß

geb. Schupp

ist nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am Sonntag, den 31. Mai, im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen. Ihr ganzes Leben war erfüllt von aufopfernder Liebe und Sorge für ihre Familie.

In tiefem Schmerz: **Georg Krauß ww. Karl Krauß,** z. Z. im Felde, **Familie Büger, Familie Christmann, Familie Maurer, Familie Seel und alle Verwandten**

Wiesbaden, den 2. Juni 1942. Goldgasse 17

Beerdigung findet Mittwoch, 3. Juni, 14.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns durch Wort und Schrift beim Heldentod meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, meiner Kinder besorgten Vaters, meines lieben Sohnes, Schwiegersohnes, unseres guten Bruders, Schwagers, Onkels und Kusins Ernst Römer, Soldat in einem Inf.-Reg., so zahlreich zugingen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

In tiefstem Schmerz: **Luise Römer,** geb. Raab, **und Kinder Hans und Anita und alle Angehörigen**

W.-Bierstadt (Wilhelmstr. 23) 30. Mai.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort und Schrift anläßlich des uns so schwer betroffenen Verlustes durch den Heldentod unseres lieben unvergeßlichen Sohnes Walter Bauch, Schütze in einem Inf.-Reg., sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

In stiller Trauer: **Karl Adam Bauch und Frau,** Rosel geb. Fink

Wiesbaden, Westendstraße 8.

Zur Trauer Schwarzfärben in kürzester Zeit. Färberei Capitain, Chem. Reinigung, Yorckstraße 17, Telefon 25186, Taunusstraße 1, Telefon 23400.

Bestattungsgeschäft Lind, Steingasse 18, Telefon 23223.

Bestattungen Georg Vogler, Rheingauer Straße 9, Blücherstraße 48, Anruf 24936.

VERMIETUNGEN

Ladenlokal in Wiesbaden, Kirchgasse 50, ab sofort zu vermieten. Näheres Schoko-Buck G. m. b. H., Stuttgart, Ostendstraße 88, oder Wiesbaden, Kirchgasse 50

Zimmer, möbl., zwei Betten, mit Kochg., Röderstr. 20, 1 l.

Frontspitz-Wohnung, 2 Zim. und Küche, z. 1. Juli zu verm. Jetzige Miete 39.50. Ang. G 342 T.-V.

Zim., möbl., sof. zu verm. Stiftstr. 5, 1.

Zim., schön möbl., i. Zentr., frei. Adr. im Tagbl.-Vl. Tc

Wohn- u. Schlafzim. elegant möbliert, fl. Wasser, Heizung, nur an berufstätig. Dauerm. zu verm. Pens. Nervi, Pauli, Taunusstraße 77.

Zim., frdl. möbl., an berufst. Fräul. zu vermieten Wagemannstraße 17, 2.

MIETGESUCHE

1—3-Zimmerwohnung, in gutem Hause zum 1. Juli gesucht, evtl. ein großes leeres Zimmer. Angebote an Frau Eva Vollert, Astoria-Lichtspiele, Viktoriastraße 41

2—4-Zimmer-Wohnung mit Küche oder Küchenbenutzung für sofort gesucht. Angebote an Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße 9, Telefon 594 46

Häuschen, klein, mit Garten, sofort oder später zu mieten c. pachten gesucht. Angebote u. D 326 an Tagbl.-Verlag.

1 bis 2 Mansarden, möbl., sonnig, od. leer, mit Kochgelegenheit, Gas und fließ. Wasser für bald gesucht. Angeb. M 332 T.-V.

Frontspitzwohnung in Villa, eventuell Übernahme d. Hausverwaltung, von pens. Beamtenehep. gesucht. Angebote u. D 333 an T.-V.

2 Zimmer, leer, sofort oder ohne Küche, evtl. Teilwohnung, gesucht. Kurviertel bevorzugt. Angebote unter E 337 an Tagbl.-Verlag.

1 Zimmer u. Küche od. 2 leere Zimmer zu mieten gesucht. Angebote u. K 339 an den Tagbl.-Verl.

Zim., leer, sonnig, Port. od. 1 St., ges. Ang. L 342 T.-V.

1—3-Zim.-Wohnung gesucht, evtl. kann 1-Z.-Wohnung in Tausch geg. werd. Ang. u. K 339 TV.

1—2 Zim. u. Küche sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. M 341 T.-V.

1½—2-Zim.-Wohn. zu mieten gesucht. Kurviertel bevorzugt. Angebote erbeten unter H 337 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohn., Nähe Lorelei-ring, z. mieten gesucht. Ang. u. D 344 an T.-V.

3—3-Zim.-Wohnung für sofort oder später von Reichsangestellten ges. Ang. T 332 T.-V.

2—3-Zim.-Wohnung, mögl. mit Bad und Zubehör, sofort od. später v. Reichsangestellten ges. Ang. H 341 T.-V.

4—5-Zim.-Wohnung, schöne, mit Balkon usw., in Villa oder Familienhaus in Wiesbaden oder Umgebung zu miet. gesucht. Ang. erb. an Carl Frey, Reg.-Baurat a. D., Traisa-Darmstadt, Waldstraße 45.

Wohnschlafzimmer, gut möbl., mit Z.-Heizung zum 15. 6. oder 1. 7. (evtl. später) von berufstätiger Dame ges. Ang. mit Preis u. T 223 an Tagbl.-V.

WOHNUNGS-TAUSCH

Suche eine 4-Zim.-Wohnung in guter Lage, biete eine 3-Z.-Wohn. Nähe Landesh. m. eingr. Bad und Heizung. Ang. u. H 322 TV.

Tausche 3-Z.-Wohn. gegen gleiche am Stadtrand. Angeb. unter G 333 an den Tagblatt-Verlag.

Zimmer, möbl., mit Küchenbenutz., in Berlin, Nähe Zoo, gegen ebensolche in Wiesbaden, Nähe Kochbrunnen, auf 4 Wochen z. Juni zu tauschen. Bachmann, Berlin W. 62 Budapester Str. 37, 2.

IMMOBILIEN

Einfamilienhaus oder kl. Villa mit Garten in guter Lage und in bestem Zustand zum Ankaufen von Selbstkäufer gesucht. Angebote erb. u. B 320 an den Tagblatt-Verlag.

Villa mit 7—9 Zim. von Kurgast, z. Zt. in Wiesbaden, möglichst modern, gegen Kasse zu kaufen gesucht. — Villa braucht nicht freigemacht zu werden. Dr. Diakr. zugest. Ang. K 314 T.-V.

Einf. Häuschen, freistehend, a. Stadtrand, bei 5-6000 Anzahl. zu kaufen gesucht. Ang. H 330 T.-V.

Villenbauplatz, bess. in guter Lage zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote erbeten unt. H 314 an Tagbl.-Verlag.

Villenbauplatz, bess. in guter Lage zu kaufen gesucht. Angebote u. G 340 an Tagbl.-Verlag.

1—3-Familien-Haus in oder bei Wiesbaden — Frankfurt zu kaufen gesucht. Angebote u. G 340 an Tagbl.-Verlag.

KAUFGESUCHE

Gold, Silber u. Brillanten Geldschmied J. Fuchs, Langg. 5, Ank.-Ges. A u. C 41/10530.

Schmuckstück mit kl. Brillant von Privat zu kaufen gesucht. Schmitz, Philippsbergstraße 20, Parterre.

Antike Zinn-Teller, Platten, Schüsseln, Kannen k. Glückl., Friedrichstr. 10

Herren-Armbanduhr zu kaufen gesucht. Ang. F 342 T.-V.

Anzug, gut erh., Gr. 47, zu kaufen ges. Ang. A 346 T.-V.

Briefmark. (Sammlungen) immer barzahlend, zu kaufen gesucht, besonders Deutsches Reich gebraucht, von 1924 b 1939. Briefmark.-Heß, Mauritiusstr. 16. Fernr. 28545

Anzug, schwarz, gut erhalten, Größe 48, Schreibmaschine, gebraucht, gut erh., Feldstecher und Opernglas z. k. g. Ang. u. S 331 TV.

Klavier, gut erhalt., von Privat zu k. gesucht. Angebote unter S 334 an den Tagblatt-Verlag.

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18 (G. B. C. 281 57).

Gute Gemälde kauft ständig H. Schütten, Taunusstraße 5, Telefon 258 82

Klaviere, Flügel, Grammophone und Schallplatten kauft Klapper, Taunusstr. 40 u. Moritzstraße 3, Tel. 284 59

Damen-Pelzmantel, nur nw., Gr. 46-48, zu kaufen gesucht. Ang. D 343 T.-V.

Ehrimmer, gebraucht modern, zu kaufen ges. Ang. m. Preis unter S 342 T.-V.

Breeches- od. **Knick.-Hosen,** mittl. Gr., Klepper- o. Regenmantel, Gr. 51, Sportschuhe, Gr. 40, all. gut erh., ges. Bäckerstr. 11, Ld.

Schlafzimmer, neuwertig, zu k. ges. Ang. u. M 340 TV.

Lederjacke, schwarz kl. Gr., zu k. ges. Ang. W 342 T.-V.

Kleiderschränke, Kommoden, auch antik, Schreibtische, ganze Einrichtungen Herrenzim., Schlafzimmer, Küche, Geschirre und andere Haushalt- und Gebrauchsgegenstände all. Art k. Klapper Taunusstraße 40 u. Moritzstraße 3. — Telefon 28459.

Pianos, Flügel in jeder Preislage, auch reparaturbedürftig, gegen bar gesucht. Hoffmann, Mainz, Flachsmarkt 1.

Kinderbett zu kaufen gesucht. Gefällige Angeb. erbeten an Frau Kretzschmar, Nettelbeckstraße 13 bei Schaal.

Fersenbrücke, g. erhalt., nur v. Priv. zu kaufen gesucht. Adr. im T.-Vl. Tc

Waschkomm., Nachttisch, wß., Gasbadeofen, Waldstr. 40, Ang. L 341 T.-V.

Teppiche, Aufstellsachen, gute Bilder, Gläser, Porzellane, Kristalle, Zinngeschirre, Bronzen, Opernglüser, Feldstecher k. Klapper, Taunusstraße 40 u. Moritzstraße 3. — Telefon 28459.

1 Couch, 2 Sessel, 1 Bücherschrank, 1 Puppenwagen v. Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter F 337 an den Tagbl.-Verlag.

Teppich und Brücke, gut erhalten, zu kaufen gesucht. — Gef. Angebote an Schneider, Postfach 132 erbeten.

Schreibtischstuhl, gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. F 331 an Tagbl.-Verlag.

Roßhaar kauft Holland. Sedanstraße 5.

Federbettrahmen für 2 Bett. zu kauf. ges. Ang. B 343 T.-V.

Roßhaare und Matratzen und Möbel jeder Art kauft O. Kannenberg, Schwalbacher Str. 73 Polsterwerkstätte, Telefon 23129.

Glasaufsatz f. Ladentheke für Schmuckwaren geeign., ges. Pr.-Ang. B 344 TV.

Kleiderschränke, komplette Zimmer, Küchen, Schreibtisch, Wäsche- und Bücherschr., Sofa, Sessel, Chaiselong., Matratzen, Deckbetten, Geschirr- und Haushaltungsgegenstände sowie Möbel aller Art zu kaufen gesucht. Hessen, Bleichstraße 36.

Damen-Fahrrad, gut erhalt., zu k. ges. Ang. L 329 an TV.

40-g-Flaschen, gleich welcher Art, größ. Posten zu kaufen gesucht. Frdl. Ang. Eichhorn, Herderstraße 7, Parterre.

Baubude, gebr., od. kleiner Schuppen zu kaufen gesucht. Ang. E 338 T.-V.

Angelgerät z. k. ges. Ang. E 343 T.-V.

Warmwasser-Bereiter elektrisch, neuw., 120 V, ca. 80 Ltr., zu kaufen gesucht. Ang. u. M 328 TV.

Geldverkehr

1000 Mk. von Privat gegen monatl. Rückzahlung gesucht. Angebote u. G 337 an T.-Verl.

TAUSCHVERKEHR

Dauerbrenner mit Füllschacht, mittelgroß, gegen kleinen zu tausch. Dyckhoff Viktoriastr. 37, 2.

Allesbrenner, primus, mahag.-pol., neuw., umzugshalber gegen nur primus Staubsauger (120 Volt) zu tauschen. Adr. im Tagbl.-Verl. Tp

Elz. Dauerbrandofen gebr., g. erh., Heizweite 200-250 cbm, gegen Teppich zu tauschen gesucht. Ang. F. 332 T.-V.

Kinderschuhe, alle neuwertig, Größen 21, 22, geg. Größe 23—24—25 zu tauschen gesucht. Tel. Nr. 26196

VERLOREN · GEFUNDEN

D.-Armbanduhr, gold., auf d. Wege Faulbrunnenstr. z. Bahnhof o. im Zug W.-Schierst. Sonntagabend zw. ½7—7 verl. Da And., geg. Belohn. abzug. bei Pasterek, Faulbrunnenstraße 10.

Damen-Armbanduhr (Doublé) verloren Donnerstag, 28. 5. 21 Uhr von Gerstenfeldstr. n. Waldstraße Omnibus n. Schierstein a. Rhein entlang. Richtung Wallauf. Abzugeben Fundbüro geg. Belohnung.

VERSICHERUNGEN

Krankenversicherung! Wissen Sie schon, daß Sie für einen Beitrag von monatlich 1 RM einen täglichen Zuschuß in Höhe von 5 RM für Krankenhausaufenthalt in bar erhalten, und daß Sie für monatlich 1.25 RM außer den 5 RM Tagegeld auch noch einen Zuschuß für Operationskosten erhalten? Vereinigte Krankenversich.-AG, Wiesbaden, Kranzplatz 1.

UNTERRICHT

Institut für Damenschneiderei! In dieser Woche beginnt ein neuer Kursus. Es kann jede Dame die elegantesten Kleider selbst anfertigen lernen. Sechswöchentliche Kurse 20 RM. Vollste Garantie. Gepr. Meister u. Lehrerin, Fr. Rößler, Mauritiusstraße 17, 1.

Beginn neuer Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene, Schreibmaschine (10-Fingerl.-System), Deutsche Einheitskurzschrift, Korrespondenz u. Handelskunde, Buchführungskurse (einf. u. dopp., Durchschreibebuchf.), Französisch f. Anfänger, Französisch für Fortgeschrittene, Englisch (für Anfänger) von 15.30 bis 18.30 Uhr. Abendkurse von 19.30 bis 22 Uhr. Fernsprecher 220 35, nur von 14 bis 22 Uhr. Ruth Reinhardt, Grabenstr. 2, 2, rechts. Kurse nur für Damen. Mitglied des Reichsverbandes, amtlich zugelassene Schreibstube. Mittwochs und Samstags keine Sprechstunde.

Privat-Unterricht i. Nähen, anerkannt erstkl. Schneiderin, Wellritzstr. 31, 1 l. alt Veränders für Jung u. Alt b. Gewerbelehrerin C. F. Haus, Oranienstr. 15, 2.

Französ. Konversat. Unterricht sucht Herr mit guten Sprachkenntnissen. Wallbach, Hotel Weißes Roß.

TIERMARKT

Rehpinscher, 1 J. alt (Rüde) von prämiierter Hündin, sehr wachsam, zu verkaufen Wbd. - Sonnenberg, Bergstraße 4.

Glucke zu kaufen gesucht, möglichst Rhodeländer. Wilh. Eisel, W.-Biebrich, Rest-Wessel-Straße Nr. 51, 2. Stock.

Ia Milchkühe aus Westfalen und Ostfriesland, frischmelkend, resp. flott, mit guten Leistungsanlagen, heute frisch eingetroffen im Stalle der Nutzviehbeschaffung in Erbenheim, Hundsgasse 5. Auskunft erteilt Herr Stemmler. Telefon Wiesbaden 27238.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Geschäftseröffnung. Am 3. 6. 1942 eröffne ich im Hause Webergasse 3, 2. St. ein Atelier für Schnittmuster nach Maß und Modeberatung. Ich bitte um unverbindlichen Besuch. Geschäftszeiten: 10—13, 15—19 Uhr. Montags geschlos. Brunhilde Hofmann.

Piano-Schmitz: Mietinstrumente. Ankauf gebrauchter Klaviere. Reparaturen und Stimmungen. Rheinstraße 52, Tel. 23711.

Rundfunkgeräte werden in eigener Werkstätte gründlich und gewissenhaft repariert. Radio-Leffler, Kirchgasse 22.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26

Achenbach und Arnet, Marktstraße 12, Damen — Herren — „Salon Figaro", Telefon 26861.

Husten Sie? Dann zu Brostinsky in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel. Bahnhofstraße 12, Fernsprecher 24944.

Klavierstimmer (staatl. geprüft) u. Reparateur empfiehlt sich: Joh. Geiß, Roonstraße 12, Tel. 24109

Berthold Jacoby Nachfolger Robert Ulrich Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 9, Telefon 594 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80, Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Rettenmayer GmbH., gegr. 1842, Bahnhofstraße 27, Fernruf 59816, 27012, 27115. Möbeltransporte, Lagerung, Spedition.

Schreibmaschinen - Arbeiten, Adressenschreiben, Übersetzungen, Aufnahme n. Diktat in die Maschine oder nach Steno-Aufnahme. Geschäftszeit von 15 bis 18.30 Uhr Fernsprecher 22035, Anruf nur von 14.00 bis 22.00 Uhr. Diktate nur vormittags nach Voranmeldung. Mitglied des Fachverbandes. Amtlich zugelassene Schreibstube. Mitglied des Reichsverb. Mittwochs und Samstags keine Sprechstunde, wenn nicht Voranmeldung. R. Reinhardt, Grabenstraße 2, 2.

VERSCHIEDENES

Ausstellung. Haushaltungsschule Eibers, Rheinstraße 19, vom 2. Juni bis 5. 6. Führung von 11 bis 12 und von 16 bis 18 Uhr. Bitte ausschneiden!

Eilt! Wer kann Möbel von Gießen z. d. Lahn nach Wiesbad. mitnehm. Eilangebote unter H 332 an T.-Verl.

Wer kann berufst. Fräulein Leibwäsche waschen? Wäsche wird gebracht und abgeholt. Angebote unter S 341 T.-V.

KHASANA
KHASANA Kosmetik
JE SPARSAMER ANGEWANDT DESTO FEINER DIE WIRKUNG
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS FRANKFURT A.M.

Bronchien und Luftröhre

zeigen durch Hustenreiz, Verschleimung od. Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh u. Asthma werden seit Jahren mit Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr. Boether-Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend u. auswurffördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchiengewebe. In allen Apotheken RM 1.31 und 2.24. Interessante Broschüre kostenlos durch MEDOPHAR M. München 62/8.